

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für



alle Stände.

Erscheint

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Vollenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Donnerstag, den 17. August 1916

Nr. 225

**Bezugspreis.**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk.; vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,80 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 75 Pf. Bei den auswärtigen Ausgabestellen monatlich 80 Pf. Sonderbestellen i. d. ganze Auflage 110 Pf.

## Rumäniens Haltung.

Wieder einmal rumort es in Rumänien. Die Dinge haben sich genau so, wie vorausgesagt worden ist, entwickelt. Die russenfreundlichen Kriegsschürer hatten ihre Wühlereien, als der russische Vormarsch in Galizien ins Stocken gekommen war, erheblich dämpfen müssen. Jetzt aber, unter dem Eindrucke der Nachrichten von der Zurückverlegung der deutsch-österreichischen Front hinter die Flota Lipa, halten sie ihre Zeit wieder für gekommen. Mit erhöhtem Nachdruck haben sie ihre Treibereien wieder aufgenommen. Für Rumänien, so sagen sie, sei es höchste Zeit, in den Krieg einzugreifen, wenn es nicht ganz leer ausgehen und auf die Verwirklichung seiner nationalen Ziele für immer verzichten wolle. Rußland werde, so lassen sie durchblicken, in Kürze auf Rumäniens Hilfe verzichten können und sich dann auch nicht mehr an seine Versprechungen gebunden halten. Allerlei unkontrollierbare Gerüchte durchschwirmen die Luft. Bald heißt es, der russische Gesandte habe freien Durchmarsch durch Rumänien gefordert, die Blerbunds-Gesandten sich dem aber widersetzt, dann wieder wird verkündet, die Regierung habe endgültige Beschlüsse gefaßt und werde sie noch im August der Volksvertretung unterbreiten. Kurzum: das ganze Land ist wieder einmal in Unruhe versetzt worden. Nur die Regierungspresse bewahrt Ruhe, und nichts deutet darauf hin, daß die Regierung die Stunde der Entscheidung für gekommen hält. Ueber die Hoffnungen und Wünsche der rumänischen Regierung darf uns das natürlich nicht täuschen. In der Frankfurter Zeitung wird sie deshalb aufs neue ermahnt, sich nur gar nicht einer Täuschung darüber hinzugeben, daß ein Angriff auf Oesterreich auch Deutschland, die Türkei und Bulgarien auf den Plan rufen werde. Die Entente würde, so heißt es dort, durch Wiederaufnahme ihrer Balkanpläne unter Zuziehung Rumäniens eine ungeheure neue, und, wenn sie erfolgreich wäre, für den Gesamtkrieg vielleicht ausschlaggebende Aufgabe übernehmen. Das Scheitern dieses Planes, das wir zuversichtlich erhoffen, und zu dessen Niederklämpfung wir uns stark genug fühlen dürfen, würde aber nicht nur den Untergang Rumäniens, sondern auch die endgültige Hoffnungslosigkeit der östlichen Kriegsziele der Entente und damit die praktische Ausschaltung Rußlands aus dem Kreise unserer Gegner zur Folge haben. Aber, wie gesagt, trotz aller Wühlereien der Russenfreunde in Bukarest deutet nichts darauf hin, daß die rumänische Regierung schon endgültige Entscheidungen getroffen hat. Sie scheint immer noch die weitere Entwicklung der Kämpfe in Galizien abzuwarten und von deren Verlauf ihre Entschlüsse abhängig zu machen.

### Unsere U-Boot-Beute.

wb. Berlin, 15. August. (Amlich.)

Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelsschiffe mit rund 103 000 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Marine.

Im Anschluß an die amtliche Meldung weist der L.-A. darauf hin, daß der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotten seit Beginn des Jahres durch Uboote und Minen 992 000 Tonnen beträgt.

## Die Zerstörung des italienischen Schlachtschiffes Leonardo da Vinci.

Dem „Petit Journal“ wird aus Turin gemeldet, daß eine höhere Marinepersönlichkeit, die aus Tarento zurückgekehrt ist, die Nachricht von dem Verlust des italienischen Kriegsschiffes „Leonardo da Vinci“ bestätigt hat. Der Verlust dieses Schiffes komme jedoch nicht auf die Rechnung des Feindes. Es hatte 1200 Mann Besatzung und ankerte bei Mar Piccolo, umgeben von zahlreichen Kriegsfahrzeugen, darunter einem englischen Panzerschiff. Als gegen 11½ Uhr abends (Bensurlücke) Feuer im Zwischendeck des Schiffes ausbrach, verbreitete es sich mit großer Schnelligkeit. Der Kapitän ließ sofort die Munitionskammern voll Wasser laufen und versuchte, auf Grund zu gehen. Durch eine Explosion erhielt das Schiff aber eine Schlagseite und kenterte. Ein großer Teil der Besatzung fiel ins Wasser. Ungefähr 300 Mann, darunter einige Offiziere, sind ertrunken. Man hofft, daß das wie ein verwundeter Walfisch auf der Seite liegende Schiff wieder flott zu machen geht.

(Das zerstörte Schiff, eines der stärksten Schiffe der italienischen Flotte, war am 14. Oktober 1911 von Stapel gelaufen, hatte 22 400 Tonnen Wasserverdrängung, lief 22 Seemeilen, war mit 13 30,5 cm-, 18 12 cm- und 20 7,6 cm-Geschützen bestückt und mit 994 Mann besetzt.)

## Luftangriff auf russische Flugstationen.

wb. Berlin, 15. August.

Am 13. August griffen abermals mehrere unserer Marinefluggeschwader die feindlichen Flugstationen Bavenholm und Lebana bei Desel an. Es wurde gute Wirkung erzielt.

Trotz heftiger Beschädigung durch Abwehrbatterien und durch feindliche Seestreitkräfte sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihren Stützpunkten zurückgeführt.

## Feindliche Vorstöße in West und Ost abgeschlagen.

Nördlich der Somme wiederholten Engländer und Franzosen auch am Montag ihre Gewaltstöße, die teilweise bis in die Nacht hinein währten. Der Erfolg entsprach aber keineswegs dem Aufgebot der Kräfte und den dargebrachten Opfern: allein am Wege Thiepval-Bozieres vermochten sie in dem Grabenstück, das die Briten bereits am Sonntag für kurze Zeit gewonnen hatten, festen Fuß zu fassen. In der Gegend Guillemont ist der englische Vorstoß vollkommen zum Stillstand gebracht, dagegen setzten die Franzosen wieder zu kräftigem Angriff auf die Linie Maurepas — östlich Hem an; aber auch ihre Angriffe scheiterten. Die Gesamtlage hat also keine Aenderung erfahren. Im übrigen herrschte an der Westfront der Artilleriekampf vor, etwas lebhafter ging es nur südöstlich Armentières (westlich Bisse), im Artois rund östlich der

Maas her. Doch handelt es sich dort durchaus nur um Kämpfe von örtlicher Bedeutung.

Die russischen Massenangriffe südlich Brody sind vollkommen gescheitert: an der Hindenburgfront kommt der Russe nicht mehr vorwärts. Dagegen bemüht er sich nach Kräften, die Ereignisse am Dniepr zu einem großen „Sieg“ umzugestalten. Jedes Dorf, in das die Russen einziehen, aber seit Tagen von den Unseren geräumt ist, wird als eine Eroberung in dem russischen Seeresbericht erwähnt. Hinterher kommt er auch mit geradezu phantastischen Gefangenen- und Beuteziffern, die uns nur wieder einmal zeigen, was man den Ententebrüdern und ihren Gesinnungsgenossen in Neutralien bieten darf. Diesen Erfolg auszunutzen, vermochten sie aber nicht. Sowohl ihre Angriffe zwischen Strypa und Blota Lipa (zwischen Borow und Koninich) wie auch an der Straße (und Bahn), die von Larnowol über Kozowa nach Potutory (an der Blota Lipa) und Brzezan führt, endlich westlich Monasterzyska wurden seine Angriffe unter schwersten Verlusten reiflos abgewiesen.

Auch die italienischen Angriffe auf die österreichisch-ungarischen Stellungen östlich der Hochfläche von Doberdo (zwischen Lokvica und Wippach) scheiterten wiederum: Cadornas „große Offensive“ ist vollkommen ins Stocken geraten.

### Unruhe längs der ganzen Westfront.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Gr. Hauptquartier, am 14. August 1916.

Der Feind zeigte sich gestern an vielen Stellen der Westfront unruhig. Im Oxnaburgabschnitt unternahmen die Engländer erfolgreiche Patrouillenvorstöße, anscheinend ohne bestimmtes Ziel. Ihre auffallende Unruhe bei Loos und La Bassée bei gleichzeitigem gänzlich unschädlichen Gasabblasen im Artois dient vielleicht der Absicht, über die durch die Verluste in der Sommeschlacht bedingten Truppenverschiebungen zu täuschen. Auch die Franzosen unterhielten an der Aisnefront ein ungewöhnlich lebhaftes Feuer. Westlich der Maas haben sie in der vergangenen Nacht stark zwischen Fleury und dem Kapitelwalde angegriffen, ohne den mindesten Fortschritt erzwingen zu können. In der Fortsetzung des sehr starken vorgestrigen Angriffstages war auch gestern die Sommerfront der Hauptkampfplatz. Die Engländer hatten gestern morgen mit sehr stark angelegten Kräften nördlich des Flusses in unsere Gräben nordwestlich Pozieres auf etwa 700 Meter eindringen können. Schon in der Nacht warf sie unter großen Verlusten unser Gegenangriff wieder hinaus. In dichten Massen suchte der Feind zwischen Guilleumont und Somme in unsere Stellungen einzubrechen, doch scheiterte er schon im Sperrfeuer und mußte unter sehr schweren Verlusten wieder in seine Sturmstellungen zurückweichen. Auch mit zwei neuen starken Angriffen gegen die westliche Straße Maurepas-Clerh, zwischen Maurepas und Sen, gewann er keinen Schritt Gelände, sondern wurde beide Male glatt zurückgeworfen. (Rb.)

W. Schuermann, Kriegsberichterstatter.

### Der deutsche Generalstabsbericht vom Dienstag.

(Wiederholt, da gestern nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

wb. Großes Hauptquartier, 15. August. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Von gestern Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe auf der Linie Owillers-Bazentin-le Petit und setzten sie mit größter Hartnäckigkeit bis in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval-Pozieres in demselben Teil unseres vordersten Grabens Fuß gefaßt, aus dem sie gestern Morgen wieder geworfen worden waren; im übrigen sind ihre vielen, sich in kurzen Zeitabständen folgenden Anstürme vollkommen und sehr blutig vor unseren Stellungen zusammengebrochen. Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen Maurepas und Sen. Zwischen dem Ancrebach und der Somme und über diesen Abschnitt hinaus ist der Artilleriekampf auch jetzt noch nicht vorüber.

An der übrigen Front — abgesehen von lebhafter Gefechts-tätigkeit südöstlich von Armentieres, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas — keine besonderen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Alle russischen Angriffe gegen den Luch- und Grabowka-Abschnitt südlich von Brody sind gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Armee des Generals Grafen Potjmer hat stark, zum Teil oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Borow-Koninich, an der von Brzezan und Potutory nach Kozowa führenden Straße und westlich von Monasterzyska mit schwersten Verlusten für die Russen reiflos abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz

Südlich des Doiransees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an. Es wurde abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

### Vergebliche Massenanstürme

der Russen und Italiener.

(Österreichisch-ungarischer Bericht.)

wb. Wien, 15. August. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Westlich von Masdawa in der Bukowina und im Gebiet des Berges Tomnatil machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Bei Erstürmung einiger zahlreich verteidigter Stellungen wurden dem Feinde 600 Gefangene und 5 Maschinengewehre abgenommen.

Die südlich von Tartarow kämpfenden Bataillone bezogen, bei Worochta durch überlegene russische Kräfte angegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartaren-Paß.

Bei Stanislan und südlich von Jezupol wies die Armee des Generalobersten von Koeber vereinzelt Vorstöße zurück.

Bei Horozanka, westlich von Monasterzyska, rannte der Feind den ganzen Tag über gegen unsere Front an; er unternahm stellenweise sechs und mehr Massenangriffe nacheinander, wurde aber überall unter den schwersten Verlusten abgewiesen. Südwestlich von Kozowa bereiteten österr.-ungarische Truppen einen russischen Vorstoß durch Gegenangriff. Auch bei und südlich von Borow blieben alle mit größten Opfern bezahlten Anstrengungen des Feindes, in unsere Linien Bresche zu schlagen, völlig ergebnislos.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli ließ der Gegner nach seiner südwestlich von Bodkamen erlittenen aberaus verlustreichen Niederlage von weiteren Angriffen ab.

Auch in Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Salcano-Merna, gegen die Höhen östlich von Görz als auch im Abschnitt südlich der Wippach bis Lokvica unaufhörlich mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter starkem Artilleriefeuer hielten. Unsere Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben — vielfach nach erbittertem Handgemenge — an der ganzen Front im Besitz ihrer Stellungen. Der ostitalienischen und dalmatinischen Landwehrinfanterie sowie dem bewährten Souved-Infanterie-Regiment Nr. 3 gebührt ein hervorragender Anteil am Erfolg des gestrigen Tages.

Auch bei Plava und Zagora, dann an der Dolomitenfront auf der Croda del Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

#### Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 14. auf den 15. eine feindliche Unterseeboote an der Fonzomündung, militärische Anlagen von Ronchi, Vermeigliano und Sels sehr erfolgreich mit Bomben belegt, Volkstreffer erzielt und Brände erzeugt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschädigung unverfehrt eingetroffen.

### Feindliche Berichte.

wb. Paris, 15. August. Amtlicher Bericht von Montag nachmittags. Nördlich der Somme ziemlich lebhafter Geschützfeuer in der Gegend von Maurepas. An den übrigen Abschnitten verlief die Nacht ruhig. Südlich der Somme dehnten die Franzosen ihre Stellungen südwestlich von Estrees merklich aus, indem sie mehrere Grabenstücke links der Eisenbahn Fay-Denicourt nahmen. Zwischen Dife und Nisne lebhafter Artilleriekampf ebenso wie im Abschnitt von Moulinsous-Lpuvent. Auf dem linken Ufer der Maas einige Kämpfe mit Sandgranaten an den Zugängen zur Schanze Avocourt. Ein deutscher Angriffsvorstoß gegen französische Gräben östlich der Höhe 304 wurde durch Maschinengewehrfeuer angehalten. Auf dem rechten Ufer der Maas schlugen die Franzosen zwei deutsche Angriffe mühselos mit Sandgranaten ab, den einen im Dorfe Fleury, den anderen südöstlich davon. An der übrigen Front zeitweilige Beschüßung. — Amtlicher Bericht von Montag abend. Schlechtes Wetter behinderte die Unternehmungen auf dem größten Teile der Front. Bismlich lebhafter Artilleriekampf in verschiedenen Abschnitten südlich der Somme sowie auf dem rechten Ufer der Maas. Sonst überall Geschützfeuer mit Unterbrechungen.

wb. London, 14. August. Amtlicher Bericht des Generals Haig. Westlich von Pozieres faßte der Feind vorübergehend in einem Teile der gestern eroberten Gräben Fuß.

wb. Rom, 14. August. Auf dem Karst dauerte gestern der häufige Druck unserer Truppen an. Westlich von Rad Logem (Höhe 212) wurde eine neue starke Linie feindlicher Verschanzungen eingedrückt, und wir machten dabei etwa 800 Gefangene, darunter 12 Offiziere. Im Abschnitt von Görz Artilleriekampf. Die feindliche Artillerie warf einige Granaten auf die Stadt und auf die Isonzobrücken. Auf dem übrigen Teile der Front kleine lebhaft zusammenstöße auf den Abhängen der Punta Forame (Bellon Voite), am Oberlauf des Colteano-Baches (Voite) und auf den Abhängen des Monte Civano (Suganatal). Der Feind wurde überall zurückgeschlagen.

wb. Petersburg, 15. August. Amtlicher Bericht vom 14. August nachmittags. Am oberen Sereth setzten wir unseren Vormarsch weiter fort. Der Feind ging nach Westen in eine vorbereitete Stellung zurück, von wo unser Vordringen durch heftiges Artilleriefeuer aufgehalten wurde. An der mittleren Strupa und am Koropic setzten unsere Truppen die Verfolgung des Feindes fort, machten Fortschritte und näherten sich der Blota Liva bei Zalwadepka und Korzowa und gewannen den nördlichen Dniestr bei Mariampol. In der Gegend Jaremca, Palotwitschary (? Jolowiczora, 13 km. nordwestlich Schibak ?) und Kirlibaba in den Waldpartien schlugen wir überall Teilangriffe des Feindes zurück. — Persien: Nördlich Salfiz bemächtigten sich unsere Truppen eines Teiles der türkischen Stellungen. Nördlich Hamadan dauerte die türkische Offensive an. Unsere Panzerautomobile waren am 10. 8. in der Gegend dieser Stadt tätig und stießen dem Feind schwere Verluste zu. — Amtlicher Bericht vom 14. August abend. Am Blota Liva-Abschnitt warfen unsere Truppen den Gegner zurück und gingen näher an das linke Ufer des Flusses Tenuoube (?) eines Nebenflusses der Blota Liva, heran. Die Blota Liva selbst wurde an einigen Stellen überschritten und das westliche Ufer gewonnen. Unsere Offensive längs des Dniestr in der Richtung nach Nordwesten dauert an. Nach hartnäckigem Kampf wurde das Dorf Toretobaby genommen.

### Versenkt.

Klobbs meldet, daß der italienische Dampfer „Zeti“, der italienische Dampfer „San Giovanni de Watisti“ und der italienische Segler „Rosario“ versenkt worden sind. Der schwedische Dampfer „Beweta“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Uboot in Brand gesteckt. Die Besatzung wurde in Sunderland gelandet. Aus Athen wird gemeldet, daß das griechische Seegeschiff „Vasilios“ torpediert worden ist. Das Schicksal des Schiffes ist unbekannt. Man bestätigt, daß der griechische Dampfer „Achilles“ und der italienische Dampfer „Sebastiano“ im Mittelmeer torpediert worden sind. In Egersund kamen gestern zwei Boote mit der Mannschaft der norwegischen Bark „Inverdrue“ an, die am 4. August von Andefjord mit Grubenholz nach Hartleypol unterwegs war. Sie wurde am 11. August in der Nordsee von einem deutschen Uboot, weil es Danneware nach England führte, in Brand gesteckt. Das Uboot setzte die Boote mit der Mannschaft zu dem norwegischen Kutter „Strins“ aus Egersund, der ebenfalls mit Grubenholz nach England unterwegs war. Er mußte seine Holzlast über Bord werfen und wurde darauf von dem Uboot mit der Mannschaft der „Inverdrue“ nach Egersund zurückgeschickt.

### Eine Generaloffensive der Lüge.

Der Lhoner Funkdruck vom 10. August 1916, 10 Uhr vormittags, bringt folgende Meldung:

Die Deutschen treiben die Belagerer aus! Nach einem aus Genf nach Paris-Südend gerichteten Telegramm haben die Deutschen die belagerten Frauen, die die ihnen vom Vorkomitee zugeordnete Unterstützung in Empfang zu nehmen kamen, davon in Kenntnis gesetzt, daß sie sich darauf vorbereiten sollen, Belgien zu verlassen. Dieser Beschluß steht für den Augenblick

nur die Familienmütter vor, die mit ihren Kindern im niederen Alter weggeführt werden sollen. Die Maßnahme erstreckt sich auf die beiden flandrischen Provinzen, aber es erscheint sicher, daß ein Erlaß des Generalgouverneurs in ganz kurzer Zeit das ganze seiner Gerechtigkeits unterstellte Gebiet umfassen wird. Gewisse Frauen, deren Ehemänner abwesend sind, hat man in Gent zurückgehalten in der Erwartung, daß sie nach der Grenze abgeschoben werden. Die Frauen, die in Familien leben, sind ersucht worden, sich bereit zu halten, den ihnen angebotenen Befehlen Folge leisten zu können. In keinem Falle wird es den Männern gestattet, ihre Heimatstadt zu verlassen. Die durch diese unmenslichen Maßnahmen verursachte Erregung ist sowohl in Holland als auch in Belgien außerordentlich. Wenn man einer aus Gent über Amsterdam kommenden Meldung glauben kann, hat die deutsche Militärbehörde damit begonnen, die Frauen und Kinder nach Holland und der Schweiz abzuschicken. Diese Maßnahmen sind die Entwicklung und Verschärfung derjenigen, die man bereits in Nordfrankreich erlassen hat. Sie entbrechen keineswegs, wie es die Deutschen behaupten, einzig und allein der wirtschaftlichen Notwendigkeit, sie stimmen mit dem alldeutschen System überein, dem Klaus Wagner seit 1906 folgende Formel gegeben hat: Die Gegner, die unterliegen und uns den Weg versperren, werden wir verdrängen.

Diese Meldung ist von der gesamten Presse des feindlichen Auslandes in der Absicht aufgearbeitet worden, einen neuen Enttäuschungssturm gegen deutsche Unmenschlichkeit zu entfesseln. Auch im neutralen Ausland hat sie infolgedessen weite Verbreitung gefunden.

Nach den bei sämtlichen zuständigen Stellen in Belgien eingezogenen Erkundigungen ist an dieser ganzen Geschichte kein wahres Wort: sie ist von Anfang bis zu Ende erfunden und erlogen. Maßnahmen, wie sie der Lhoner Funkdruck meldet, sind weder erfolgt, noch beabsichtigt. Es liegt also wieder ein Mitterbeispiel dafür vor, mit welcher Schamlosigkeit unsere Feinde jetzt, nachdem die Generaloffensive der Waffen bisher zu keinem Erfolge geführt hat, eine Generaloffensive der Lüge, Verleumdung und Verleumdung gegen Deutschland in Szene setzen, um die erlahmende Kriegsstimmung in ihren Völkern von neuem zu entfachen und die öffentliche Meinung des neutralen Auslandes zu vergiften. (W. L. B.)

### Die letzten Serben.

Ein Häuflein von dreißigtausend Mann hat man noch aus dem großen Untergang der serbischen Armee gerettet. Von denen, die nicht auf Korfu die Erschöpfung von dem grauenhaften Wintermarsche durch Albanien hinweggerafft hatte, haben auch noch viele wegen Unbotmäßigkeit gegen ihre neuen französischen Offiziere nach Biserta entseuert werden müssen. Und um jene traurigen Reste der Dreißigtausend soll jetzt ein Graber zwischen ihrem Kronprinzen Alexander und dem General Sarrail entstanden sein. Der französische General hat sich bereit, sie in die erste Kampflinie zu schicken. Sie würden ja ohnehin darauf brennen, an den Bulgaren, den Erzfeinden ihrer Nation, Mache zu nehmen: mit dem Vorwande hat er geglaubt, dieser Maßnahme ein gefälliges Mäntelchen umzuhängen. Den ehemaligen künftigen Landesvater aber der unglücklichen Dreißigtausend aber dünkt das Blut seiner Landesfinder denn doch zu kostbar, um es der brutalen französischen Selbstsucht widerspruchslos hinopfern zu lassen. Denn die Hoffnung, mit ihnen oder selbst mit den hinter ihnen stehenden 200 000 Franzosen und Engländern sein Serbien zurückerobern zu können, lebt in ihm selbst wohl nicht mehr allzu stark. So zankt man sich denn in Saloniki über die Verwendung der Dreißigtausend hin und her.

### Italiens Unterstützung auf dem Balkan.

Der Petersburger Vertreter der Turiner „Stampa“ behandelt ausführlich die Frage einer italienischen Expedition nach Saloniki, die im Juli abermals von England und Frankreich bringend gefordert worden sei, weil die aus 300 000 Mann bestehende Armee des Generals Sarrail um 100 000 Mann verstärkt werden müsse, um die Offensive wirksamer zu gestalten. Rußland aber diese 100 000 Mann nicht stellen könne. Die Entscheidung des Krieges hänge vielleicht von der Durchbrechung der Linie Sofia-Konstantinopel ab, wodurch die Türkei ohnmächtig, Bulgarien möglicherweise eingeschüchtert und Rumänien zur Entente herübergezogen werden könne. In Petersburg werde erklärt, Italien habe die günstige Gelegenheit zur Waffenhilfe in Mazedonien verpaßt, wodurch es sich Vorteile auf dem Balkan und in Kleinasien hätte sichern können, die anscheinend in Abmachungen mit den Verbündeten vor Beginn des Krieges nicht festgelegt worden seien. Das erklärt die „Stampa“ für unglaublich, weil Salandra und Sonnino damit den schlimmsten politischen Mißgriff begangen hätten.

### Britische Erkenntnis.

Der englische Kriegsberichterstatter Gibbs telegraphiert vom britischen Hauptquartier, man dürfe in England nicht auf fortwährende Siege rechnen oder sich dem Glauben hingeben, daß die künftigen Kämpfe den Feind aus dem Felde schlagen und den

Krieg zu einem raschen Ende bringen würden. Der deutsche Generalstab sei zweifellos noch ebenso kaltblütig und entschlossen wie je, denn er bestehe aus geübten Fachleuten. Es sei deshalb ungerne, einen plötzlichen Zusammenbruch der deutschen Kriegsmaschine zu erwarten oder aus örtlichen Schwächen, die der Feind aufwelse, den Schluss zu ziehen, daß bei ihm eine allgemeine Schwächung eingetreten sei.

Ähnlich schreibt die Londoner Times: „Wir wollen nicht verheimlichen, daß der Weg zum Siege noch lang und recht schwer ist. Die Arbeit, die noch vor uns liegt, ist nicht nach der Ausdehnung der von uns eroberten Kolonien zu beurteilen, sondern nach dem ungeheuren Gebiete, das die Deutschen und ihre Bundesgenossen besetzt haben und aus dem sie erst vertrieben werden sollen. Die Deutschen aber sind es, die den Hauptteil dieses Gebietes besetzt halten. Gerade die Deutschen aber stehen an ihren Hauptfronten im Osten und im Westen, alles in allem genommen, noch immer fest. Und bevor wir dieselben in ihr eigenes Land zurückweichen lassen, dürfen wir uns in keinerlei Hoffnungen wiegen und dürfen ja nicht glauben, daß der schwerste Teil des Krieges nunmehr vorüber sei. Solange die deutschen Linien an beiden Fronten noch ungebrochen stehen — und so ist im Augenblick faktisch die Lage — müssen wir es uns Narmachen, daß das schwerste Stück Arbeit uns noch bevorsteht und daß noch recht viel Zeit bis dahin vergehen wird.“

### Hollands Rüstungen in Indien.

Durch ihre umfangreichen militärischen Vorbereitungen hat die niederländische Regierung ihre feste Absicht kundgegeben, ihre Neutralität mit allen Mitteln zu wahren. Aber dieser Neutralität drohen nicht nur in Europa Gefahren; man kann im Haag auch gewisse Besorgnisse ob des indischen Besitzes nicht unterdrücken. Japansische Kaufleute suchen sich dort schon seit langem heimisch zu machen, und der japanische Kaufmann vliegt im fernem Osten gemeinlich für den japanischen Soldaten vorzuarbeiten. England aber sieht eine Bedrohung niederländisch-Indiens durch die Japaner sicherlich nicht ungern; denn sie bietet ihm ein Mittel, Holland den britischen Wünschen gefügig zu machen. Die Holländer vertrauen darum mit vollem Rechte nur der eigenen Kraft; und darum will die Regierung jetzt die indischen Kolonien zur kräftigen Selbstverteidigung organisieren. Wird die Regierungsvorlage über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für Europäer und Eingeborene in Niederländisch-Indien Geles, so ist es den Holländern allerdings möglich, dort eine sehr achtunggebietende Streitmacht ins Feld zu stellen. Denn diese Inseln zählen vor zehn Jahren schon rund 38 Millionen Einwohner — neuere Erhebungen liegen nicht mehr vor. Da sich aber vor allem die Bevölkerung von Java sehr rasch vermehrt, so dürften heute die 40 Millionen erreicht, wenn nicht gar überschritten sein. Und lassen sich diese Millionen auch nicht von heute auf morgen militärisch organisieren, so besitzt Holland an ihnen doch einen Reichtum an Menschennaterial, das in künftigen kriegerischen Verwickelungen nicht zu unterschätzen ist.

### Amerika legt die Hand auf Rußlands Geldquellen.

Die Bestrebungen der amerikanischen Finanzwelt, sich als Gegenleistung für die Rußland gewährten Kredite die Rechte auf die Erschließung der ungeheuren russischen Bodenschätze zu sichern, nehmen jetzt der Expr.-Korr. zufolge greifbare Formen an. Nach einem Petersburger Telegramm der „Berlinsche Tidende“ hat die National City Bank in Newyork, die die Interessen des Rockefeller'schen Trusts vertritt, Vertreter nach Petersburg entsandt, die mit der russischen Regierung wegen Errichtung von Zweigniederlassungen in Rußland verhandeln. Die amerikanischen Finanzkreise hoffen, dadurch noch größeren Einfluß auf das russische Wirtschaftsleben zu gewinnen und die russischen Erz-, Metall-, Petroleum- und Kohlenlager in ihren Besitz zu bringen. Die im Herbst vorigen Jahres mit einem Kapital von 50 Millionen Dollars gegründete American-International-Corporation arbeitet in der gleichen Richtung und beabsichtigt, maßgebenden Einfluß auf die russischen Verkehrsmittel, die Eisenbahnen und Wasserwege zu gewinnen.

### Protest amerikanischer Korrespondenten gegen die englische Pressezensur.

Drahtmeldungen englischer Zeitungen aus Amerika zufolge haben die Berliner Korrespondenten amerikanischer Zeitungen gemeinsam den amerikanischen Botschafter in Berlin Gerard gebeten, den Wortlaut einer von ihnen an ihre Zeitungen gerichteten Protestkundgebung gegen die Anhaltung und Verstümmelung ihrer Presseberichte nach den Vereinigten Staaten durch den englischen Zensur der amerikanischen Regierung zu übermitteln, um zu erreichen, daß die englische Zensur wahrheitsgetreue Berichte der Korrespondenten aus Deutschland unverändert durchlasse. Der amerikanische Botschafter soll diese Bitte nach Washington weitergeleitet, jedoch seinerseits hinzugefügt haben, daß er den Protest nicht befürworten könne, solange nicht die deutsche Zensur die Telegramme amerikanischer Korrespondenten aus

Deutschland unzensuriert durchlasse. Das sind denn aber doch zwei grundverschiedene Dinge, ob Deutschland verhindert, daß Nachrichten, die uns Schaden zufügen können, dem Feinde zur Kenntnis kommen, oder ob England einfach durchlaufende Meldungen Neutralen freigeht oder verstümmelt. Zunächst bleibt natürlich abzuwarten, ob Herr Gerard sich wirklich so verhalten hat, wie die Engländer behaupten.

### Kleine Kriegsnachrichten.

**Botha Oberbefehlshaber in Ostafrika.** „Daily Chronicle“ meldet: Nach dem Blatte „South Africa“ ist General Smuts in Deutsch-Ostafrika an einem schweren Anfall von Malaria erkrankt, und General Botha hat sich deshalb nach Deutsch-Ostafrika begeben.

**Prämien für deutsche Flüchtlinge.** Die Fluchtversuche deutscher Kriegsgefangener aus französischen Gefangenenlagern häufen sich. In der letzten Woche sind, der V. Z. zufolge, in den Departements von Süd- und Südostfrankreich etwa 20 deutsche Gefangene, die geflüchtet waren, wieder verhaftet worden. Einigen ist die Flucht über die schweizerische Grenze gelungen. Das französische Kriegsministerium erläßt ein Rundschreiben, worin alle Militärgouverneure und Generalkommandanten in Frankreich sowie die Befehlshaber in Nordafrika angewiesen werden, für die Wiederverhaftung jedes deutschen Gefangenen eine Prämie von 25 Franks, für die Verhaftung jedes deutschen flüchtigen Offiziers eine solche von 50 Franks auszusetzen.

**Arbeitermangel in Sibirien.** Der russische Ministerat bewilligt, der V. Z. zufolge, eine größere Summe zur Ueberführung chinesischer Arbeitskräfte nach Sibirien, wo sich nach den letzten Aushebungen der Menschenmanuel immer härter fühlbar macht.

**Die Haltung der Araber.** Wie der V. Z. zufolge aus London gemeldet wird, haben mehrere einflußreiche Araberfamilien einen Aufruf in ganz Arabien verbreitet, worin sie mitteilen, daß sie jeden Araber, der sich zu Handlungen gegen die Türken oder das Kalifat verleiten lasse, als einen Abtrünnigen der mohammedanischen Religion ansehen und behandeln werden. Der Aufruf hat in ganz Arabien großen Eindruck gemacht. Er wird von allen Stämmen gebilligt. Die Stämme organisieren überall Karawanen, die nach Mekka ziehen sollen, um dort für den Sieg der Türken zu beten. Der englische Oberbefehlshaber in Ägypten befürchtet, daß dort eine allgemeine Erhebung gegen die Europäer ausbrechen könne.

**Der Austausch deutscher und russischer Kriegsinvaliden** wird der Frst. Aa. zufolge auf die Dauer eines Monats bis zum 15. September eingestellt. Als Grund wird das Fehlen von Invaliden in den Konzentrationslagern angegeben.

**Italiens Pfand.** „Avanti“ fragt der Frst. Aa. zufolge in einem stark zensurierten Artikel, ob England bei den jüngsten wirtschaftlichen Verhandlungen wirklich von Italien die Verpfändung der Zoll- und Bahneinnahmen gegen künftige Darlehen zu fordern wagte.

**Polnische Selbstverwaltung.** Das 1. und 1. Telegraphen-Korrespondenzbüro berichtet unter der Ueberschrift „Selbstverwaltung der Städte und Marktflecken im österreichisch-ungarischen Okkupationsgebiete Polens“: Wir erfahrene aus authentischer Quelle, daß die Arbeiten zur Vorbereitung der Verordnung, durch welche die Selbstverwaltung in den Städten und Marktflecken des österreichisch-ungarischen Okkupationsgebietes Polens eingeführt werden soll, im allgemeinen abgeschlossen sind. Diese Verordnung werde baldist ins Leben treten.

**Hollands Kolonien.** Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ tritt energisch dem Gerücht von einem möglichen Verkauf der holländischen Insel Curacao an die Vereinigten Staaten entgegen. In Holland scheint man also zu fürchten, daß die Union nicht nur nach dem dänischen, sondern auch nach dem holländischen Westindien Sehnucht verspürt.

**Die Umbildungen in der russischen Heeresleitung,** die mit der Absetzung des Generals Kuropatkin begonnen, dürften demnächst weitere Veränderungen bringen. Wie ich zuverlässig erfahre, wird General Ruskii wiederum einen sehr hohen Posten erhalten. Es verlaniet, dem V. A. zufolge, daß der „ehr Wundermann“ genannte General zunächst der Nordfront zugeleitet werde, wo der unerschütterliche deutsche Widerstand den Gesamtplan der russischen Strategie ins Wasser brachte. Besondere Aufmerksamkeit wird in Petersburg dem Umstande zugewandt, daß auch die Kaiserin im Hauptquartier eintraf, die ihren Einfluß geltend machen wollte, daß Änderungen im Sinne der Sozialpartei — lies Rasputin — geschehen. Dagegen habe die Kaiserin auch die Aufgabe, einen entscheidenden Schlag gegen General Brusilow zu führen, der niemals die Sympathien der Masse genossen hat. Es wird erzählt, die Kaiserin habe diesem Günstling das Oberkommando der persischen Front zugebacht, da mit er in völlige Sicherheit gebracht werde.

## Deutsches Reich.

— Der Kampf um den Kanzler wird vom „Frankfurter Kurier“ in längeren Ausführungen besprochen. Darin heißt es: „Herr von Bethmann Hollweg selbst ist sich wohl klar darüber, daß nicht eine einzige Partei, kaum ein oder der andere persönliche Freund ihm als Kanzler auf Geduld und Verberd ergehen und eng verbunden ist. Auf der anderen Seite werden des Kanzlers Gegner nicht bestreiten können, daß dieser nicht nur durch das Vertrauen des Kaisers auf seinem verantwortungsvollen Posten gehalten wird, sondern auch längst hätte weichen müssen, wenn die militärischen Ratgeber des Kaisers wesentlich anderer Meinung wären als der Kanzler sowohl über die Kriegsziele als auch über die Art der Kriegsführung.“

— Der Kaiser an der Ostfront. Wie amtlich, Berlin, 15. August, mitgeteilt wird, hat sich der „Kaiser wieder an die Ostfront begeben, nachdem er gegen Ende seines mehrtägigen Aufenthaltes an der Westfront auch die Seereschanze seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen besucht und in Gegenwart des Oberbefehlshabers verschiedene Truppenteile hinter der Kampffront besichtigt hatte“. Auf der Fahrt durch Köln hat der Kaiser auch diesmal wieder den Dom besucht.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Köln teilt die „Köln. Ztg.“ noch mit: Als der greise Domprobst Verlage, der berufene Hüter des Domes, erfuhr, daß der Kaiser im Dome weile, begab er sich sofort mit dem Sakristanpriester zu dem Kaiser, um ihn zu begrüßen. Der Kaiser empfing den Domprobst sehr herzlich, hing sich in seinen Arm und sagte: Kommen Sie, lieber Verlage! Der Kaiser ging dann in die Schatzkammer, wo er mit großem Interesse verschiedene Einzelheiten besichtigte. Als der Kaiser bei der Abfahrt vom Zuge aus auf die Begrüßung der großen, zwischen Dom und Hauptbahnhof aufgestellten Menschenmenge erwiderte, zeigte er auf den Dom, als wollte er sagen: Geht in den Dom und betet für einen edlen Frieden! Allgemein fiel das gute Aussehen des Kaisers auf.

— Unterstaatssekretär Zimmermann vom Berliner Auswärtigen Amt hat nun auch den Berichterstatter eines amerikanischen Blattes, der New York Times, wie jüngst den eines ungarischen Blattes ermächtigt, alle Nachrichten, die irgendwie von deutscher Seite über Frieden verhandelt werde, zu demontieren. Herr Zimmermann sagte danach: die Entente gebe sich der Illusion hin, daß sich ihre Aussichten nach den gegenwärtigen Umständen verbesserten. Aber Deutschland ist überzeugt, daß die eiserne Mauer im Westen nicht durchbrochen werden kann und daß neue Erfolge im Osten zu erwarten sind. Wir müssen abwarten, sagte Herr Zimmermann, bis die Illusion der Entente verflogen ist, und abschließend ist uns bis dahin in jeder Beziehung vorbereitet. Die ausgezeichnete Ernte, die wir hatten, wird selbst die Engländer überzeugen, daß die Hungerblockade keinen Erfolg hat.

— Der Standpunkt des Zentrums. Der „Bayerische Kurier“ teilt den Standpunkt des Zentrums zur gegenwärtigen innerpolitischen Lage mit. Er sagt, daß die Zentrumspartei folgende, wieder einmal von der Klugheit des Zentrums zeugende Losung befolge: Nicht stützen, aber auch nicht stützen!

— Die Gefährdung des Postgeheimnisses. Aus München meldet das „B. L.“: Das Postgeheimnis in Bayern ist ernstlich gefährdet, wie aus einer Mitteilung der „Münch. Post“ hervorgeht. Danach werden in verschiedenen Postämtern Bayerns Postsendungen geöffnet, um zu kontrollieren, ob etwa Lebensmittel durch die Post versendet werden. Wird mit solchen Maßnahmen fortgefahren, so ist das Brief- und Postgeheimnis illusorisch gemacht. Wenn man verhindern will, daß Lebensmittel durch die Post versendet werden, dann sollte man eher den korrekten Deklarationszwang einführen, als ohne staatsrechtliche Grundlage das Postgeheimnis zu brechen.

— Die „Drei Deutschen“ begnügen sich nicht damit, das niedrige Pamphlet von Junius alter und die Denkschrift Kapp's in Massen-Ausgaben zu vertreiben, sie verbreiten auch „Dreizehn Briefe eines Marineoffiziers“. Wenigstens weiß die „Welt am Montag“ folgendes mitzuteilen:

Ihr vorläufiges Meisterstück haben die „Drei Deutschen“ mit den „13 Briefen eines Marineoffiziers“ abgelegt. Das Schriftchen, dessen Ausstattung schon auf die Wohlhabenheit der Herausgeber schließen läßt, weist natürlich auch keinen Namen, nicht einmal den des Druckers, auf. Dafür ist es aber hinten und vorn mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. Die „Drei Deutschen“ behaupten in ihrem Prospekt, daß es „dem Empfinden dieser unserer Krieger Ausdruck gebe“. Das wird jeder unferer Krieger als eine ebenso grobe Verleumdung zurückweisen wie die Unterstellung, daß Nachwort könne wirklich einen Marineoffizier zum Verfasser haben. Denn es handelt sich bei dieser Drucksache um das Verfälschte und zugleich Niedrigstehende, was bisher überhaupt in der geheimen Kriegsliteratur gegen Bethmann produziert worden ist.

— Zur Errichtung einer Lauenberg-Gedächtnishalle auf Schloß Reidenburg wurde ein Verein gegründet, welcher sich mit einem Aufruf an das deutsche Volk wendet. An der Spitze stehen Präsident von Batocki und Fürst Dohna-Schlobitten.

— Käse mit Fliegenfängern. Von einer eigenartigen Geschäftsliste berichtet der Kriegsaussschuß für Verbraucherinteressen aus Trier. Dort verkaufte ein Händler trotz dem Höchstpreise von 80 Wg. einen Kasten Limburger Käse zu 1,40 Mark das Pfund. Daran knüpfte er noch die Bedingung, daß jeder Käufer ein Dutzend Fliegenfänger, mit Leim beschmierte Papierstreifen zum Preise von 1 Mark (sonstiger Preis 30 bis 40 Wg.), kaufte. Somit stellt sich der Preis für ein Pfund Limburger auf 2,40 Mark. Der Trierer Verbrauchsausschuß hat das Nötige getan, um diesem Gemütsmenschen das Handwerk zu legen.

— Die Bewegung für eine schärfere Politik. Am Sonntag haben sich in Berlin die Anhänger einer schärferen Politik gegen England wiederum versammelt, um zu diesem Zweck eine neue Kundgebung vorzubereiten. Die Versammlung fand im preussischen Abgeordnetenhaus statt und war von dem nationalliberalen Abg. Fuhrmann einberufen. Auch andere Abgeordnete nahmen teil, beispielsweise die Konservativen von Heddebrand und Graf Westarp. Im ganzen mögen wohl 60 Personen aus allen Teilen Deutschlands, namentlich aus Süddeutschland, zusammengekommen sein. Unter ihnen befand sich auch der bekannte Vorsitzende des „Unabhängigen Friedensausschusses“, der Berliner Professor Dietrich Schäfer. Man sprach über die zu erstrebenden Friedensziele, über den Nationalausschuß, die Zensur, über die Notwendigkeit eines schärferen Ubootkrieges und viele andere mit der heutigen Lage zusammenhängende Dinge. Man will sich an den Reichskanzler und an die Öffentlichkeit mit einer neuen Kundgebung wenden.

## Aus Stadt und Provinz.

Sirßberg, 17. August 1916.

Wettervorhersage  
der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag,  
den 17. August 1916:  
Deiter, wärmer.

### Obstwucher.

Die Folgen des Fehlens von Obstschöpfung und der Nichtregelung der Obstwachtverhältnisse zeigen sich anschaulich in dem folgenden Bericht aus dem „Südburgenländer Kreisblatt“ vom 4. August:

„In 29 Orten betragen die Kirchschatsummen 59 458 Mark, gegen 19 215 Mark im Vorjahre. Trotzdem begegnet man beim diesjährigen Ernteschluß (abgesehen natürlich vom verbrauchten Volle), nur frohen Gesichtern, da jeder der Pächter einen großen Verdienst eingekassiert hat. So sind an Montag, welche mit 1500 bis 2000 Mk. bezahlt wurden, Ueberflüsse von 3- bis 4000 Mk. nach Abzug der Unkosten gemacht worden. Ganz dieselben Preisverhältnisse scheinen die Pächter für Pflaumen und Kernobst zu erwarten, da auch hier die Pachtungen zu geradezu unheimlichen Preisen erworben wurden, so daß häufig der Zentner Pflaumen nach Angabe von Fachleuten 5 bis 6 Mark auf dem Baum kostet, was im Interesse der Käufer heidem recht reichen Pflaumenanhang sehr zu bedauern ist. Solange bei uns der Obstverkauf in Bucherhänden liegt, wird Obst noch lange nicht das vielgebriefene „Vollnahrungsmittel“, und man verzichte uns, wenigstens jetzt während der Kriegszeit, mit aller Theorie auf diesem Gebiete.“

Der Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen bemerkt mit Recht dazu: Wenn schon die Frühobsternte nicht mehr vor den Bucherern gerettet werden kann, so sollten wenigstens für Pflaumen und Kernobst unverzüglich Reichshöchstpreise, etwa nach bestimmten Erzeugungsgebieten, festgesetzt werden. Wenn dabei die Pächter infolge der unheimlichen Pachtsummen zu kurz kommen sollten, so wären sie und die Verkäufer wenigstens für das nächste Jahr gewarnt. Und gegen etwaige Streiklisten nach Köln und Werberischer Art haben wir ja noch Landsturmlente.

### Abgekufte Lebensmittelpreise nach dem Einkommen.

Man schreibt uns:

Ein Vorstandsmitglied des Kriegsernährungsamts hat in einer Versammlung es als wünschenswert bezeichnet, daß man in Zukunft das System des Einheitspreises verlasse und zu Lebensmittelpreisen überginge, die nach dem Einkommen der Bevölkerung abgestuft sind. Alle Vorschläge, die geeignet sind, die Lage der minderbemittelten Kreise durch die Gestaltung der Lebensmittelbeschaffung zu erleichtern, werden von vornherein auf Zustimmung zu rechnen haben. Voraussetzung ist dabei nur, daß

derartige Vorschläge auch in der Praxis durchführbar sind, denn soziale Maßnahmen müssen in allen Kreisen der Bevölkerung als gerecht empfunden werden. Bei einer solchen Differenzierung der Lebensmittelpreise würde den Minderbemittelten der Bezug von Lebensmitteln dadurch erleichtert, daß man sie den wohlhabenderen Kreisen verteuert. Dabei ist zunächst zu beachten, daß, wie jede Steuerstatistik zeigt, einer sehr breiten Schicht Minderbemittelter nur eine sehr geringe Schicht Wohlhabender gegenübersteht. Soll also die Verbilligung der Lebensmittel für die große Masse der Verbraucher fühlbar sein, dann ergibt sich daraus für die wohlhabenderen Kreise eine zweifellos nicht geringe Mehrbelastung. Aber auch diese brauchte noch nicht von einer solchen Maßregel abzuschrecken, sofern wirklich ein gerechter Maßstab für die Differenzierung der Preise zu finden wäre. Wo soll dieser aber gefunden werden? Unsere Einkommensteuer liefert hierfür nur ein ganz unzulängliches Mittel, denn sie berücksichtigt die Kinderzahl nicht annähernd in dem Grade, wie eine Preisabstufung für Lebensmittel es unbedingt erforderte. Wollte man lediglich die Steuerveranlagung zugrunde legen, so würde beispielsweise eine Arbeiterfamilie aus 2 bis 3 Personen weit günstiger gestellt werden, als etwa die Familie eines mittleren Beamten, die aus sechs und mehr Köpfen besteht. Das Einkommen allein kann also als Maßstab nicht dienen. Es müßte vielmehr auch die Kinderzahl berücksichtigt werden. Hieraus ergäben sich aber für die praktische Durchführung außerordentliche Schwierigkeiten, denn beim Einzelhandel mit seinen zahllosen Preisen für die verschiedenen Lebensmittel müßten verschiedene Abschläge und Zuschläge berechnet werden, die die Abwicklung des Einkaufs ganz außerordentlich erschweren würden. Man muß bei der Prüfung der Frage auch die Einrichtung der städtischen Speisungen und die damit gemachten Erfahrungen im Auge behalten. Die Letzteren sprechen dafür, daß der durch die Steigerung der Lebensmittelpreise verursachte Notstand nicht den Umfang erreicht, wie vielfach angenommen wird. Der verminderte Verbrauch gerade der teuren Lebensmittel schafft hier eben einen Ausgleich. Zweifellos ist ein Ausbau der städtischen Speisungen ein weit geeigneteres Mittel zur Entlastung der minderbemittelten Kreise als eine Abstufung der Lebensmittelpreise nach dem Einkommen.

**npt. (Verschwundene Silbermünzen.)** Man schreibt uns: Im Zahlungsverkehr macht sich neuerdings ein außerordentlicher Mangel an Fünfmarkstücken fühlbar, der besonders von der Industrie störend empfunden wird, weil das Fünfmarkstück zu Lohnzahlungen sehr gesucht ist. Um diesem Bedarf zu genügen, sind bis zum Kriege große Mengen von Fünfmarkstücken ausgeprägt worden und auch während des Krieges ist die Prägung nicht ganz eingestellt, obwohl die vorhandenen Silbervorräte in erster Linie für Mark- und halbe Markstücke Verwendung finden mußten. Es sind insgesamt wohl für 250 Millionen Mark Fünfmarkstücke in Umlauf gebracht und trotzdem sind sie schon nahezu gänzlich aus dem Verkehr verschwunden, wie die geringen Bestände der Reichsbankkassen zeigen. Für diese Erscheinung gibt es nur die eine Erklärung, daß diese größten Silbermünzen von irdischen Menschen, deren nationales Empfinden auch die lange Kriegsdauer mit unseren großen Erfolgen noch immer nicht erweckt hat, zurückgehalten werden. In der Lebensmittelfrage hat uns die Kriegszeit sehr betrübliche Erscheinungen von Selbstsucht in keineswegs kleinen Kreisen unserer Volksgenossen offenbart. Diesen Regungen liegt ein zwar bedauerlicher, aber aus Selbsterhaltungstrieb und Erwerbssinn wenigstens erklärlicher Egoismus zugrunde. Beim Zurückhalten von Geldmünzen kann man aber nicht einmal diese Erklärung gelten lassen, denn der Gold- und Silberhamster erzielt nicht den geringsten Nutzen aus seinem pflichtwidrigen Verhalten.

**\* (Fahrpreisermäßigung für Erntearbeiter.)** Die zur Einbringung der diesjährigen Ernte im Deutschen Reich von dem dem Verband deutscher Arbeitsnachweise angehörigen öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweisanstalten, den Arbeitsnachweisen der Landwirtschaftskammern und der deutschen Arbeiterzentrale, Berlin SW. 11, Hafenplatz 4, vermittelten Erntearbeiter werden auf den Strecken der preussisch-österreichischen Staatsbahnen ohne Rücksicht auf die Entfernung während der Monate August, September und Oktober zur einmahligen Reise nach der Arbeitsstelle und zurück zum halben Preise 4. Klasse befördert. Die Fahrarten zum halben Preise werden von den Fabrikartenausgaben gegen Vorlage eines von den vorbezeichneten Arbeitsnachweisen für Hin- und Rückfahrt je besonders ausgestellten Ausweises verabfolgt. Als Ausweise dienen die Vorbrude zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung zum Zwecke der Arbeitsvermittlung, die aber den Vermerk tragen „für Erntearbeiter“.

**\* (Amtliche Bekanntmachungen.)** Im heutigen Anzeigenteil befinden sich Bekanntmachungen des Magistrats über den städtischen Bohnenverkauf, über das Verbot für Hirschberger Fleischereibesitzer, Fleisch und Fleischwaren an auswärtige Großabnehmer (Gastwirte, Fremdenheime, Krankenhäuser usw.) zu liefern, über die Anmeldepflicht für die Bestände an Säcke, und über die Einsegnung der Felder des Heiligen Geist-Friedhofes und einiger Felder des Kommunalfriedhofes.

**wb. (Heilfürsorge für heeresentlassene Kriegsteilnehmer.)** Wie kürzlich in der Presse mitgeteilt wurde, verübt die Heeresverwaltung über eine begrenzte Zahl von freien Baderen für heeresentlassene Kriegsteilnehmer, die aber leider bei weitem nicht ausreicht und auf die auch kein Rechtsanspruch besteht. Die Träger der Sozialversicherung wie Krankenkassen, Invaliden- und Angestelltenversicherung bemühen sich, die große in dieser Beziehung kassende Lücke in der Versorgung der Kriegsteilnehmer auszufüllen. Leider ist dies aber nur zum Teil möglich, da diese Einrichtungen nur für ihre Versicherten einzutreten vermögen. In Erkenntnis der großen Bedeutung, die aber die gesundheitliche Erhaltung der Kriegskranken für das gesamte wirtschaftliche und nationale Leben hat, hat die Abteilung Bäder- und Anstaltsfürsorge den Zentralkomitees vom Roten Kreuz im Einvernehmen und im Zusammenarbeiten mit den Organisationen der bürgerlichen amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge und sämtlichen großen wirtschaftlichen Verbänden Deutschlands Einrichtungen geschaffen, um die deutschen Bäder und Heilanstalten denjenigen kranken Kriegsteilnehmern nutzbar und zugänglich zu machen, denen von anderer Seite nach ihrer Entlassung aus dem Heeresdienst nicht geholfen werden kann. Die Geschäftsräume der genannten Abteilung befinden sich in Berlin, Herrenhaus, Leipziger Straße Nr. 3.

**\* (Eine Warnung für unsere Kriegsverletzten.)** Im Gegensatz zu der unsern Kriegsverletzten überall von den Behörden und den einzelnen Bürgern zuteil werdenden Förderung ist leider auch das Bestreben gewisser Personen herbeizutreten, das den Kriegsverletzten entgegengebrachte Mitgefühl zu deren Schaden für sich geschäftlich auszunutzen. Durch Inserate oder persönliche Werbung, auch mittels Zwischenpersonen, treten sie an die Kriegsverletzten auch in unserer Provinz heran, um sie als Agenten oder Vertreter zur Uebernahme von Niederlagen oder zum sonstigen Vertrieb von Waren aller Art (Bücher, Postkarten, Lebensmittel, Wein, Zigarren) oder Werkzeugen (z. B. Strid- oder Stopfmaschinen, Bleistiftfabriken) oder zum Erwerb sogenannter Lizenzen zum Weiterverkauf angeblich geschäftlich geschützter Gegenstände zu überreden. Solche Anerbietungen enthalten für die Kriegsverletzten eine noch viel schwerere Gefahr als schon in Friedenszeiten für Gesunde, da die Kriegsverletzten meist überhaupt nicht in der Lage sind, sich durch eingehende Erkundigungen usw. ein Urteil über Wert und Absatzmöglichkeit der tatsächlich meist minderwertigen Waren zu bilden, und so Verträge schließen und anscheinend harmlose Schriftstücke unterzeichnen, aus denen ihnen später schwerer Schaden erwächst. Kriegsverletzten und deren Angehörigen wird geraten, sich mit jedem derartigen Angebot an den nächsten Ortsausschuß für Kriegsverletztenfürsorge (Landrat, Oberbürgermeister) zu wenden und dessen Rat über die Verurfrage einzuziehen.

**\* (Eine Zusammenstellung aller Böckpreise),** die jetzt in Kraft sind, veröffentlicht der Magistrat im heutigen Anzeigenteil. Wir empfehlen unseren Lesern dringend, die Anzeige herauszuschneiden und aufzubewahren.

**W. (Gegen den Eierwucher)** erläßt auch der Landrat von Goldberg eine eindringliche Warnung. Er warnt vor dem Ankauf von Eiern in großen Mengen und deren Veräußerung nach auswärtig durch Händler und Unterläufer zu ganz unzulässigen Preisen. Infolge des Fehlens von Höchstpreisen glauben Verkäufer und Händler beliebig hohe Preise fordern zu dürfen, was aber irrig ist; denn nach der Bundesratsverordnung steht derjenige einer Bestrafung aus, welcher für Nahrungsmittel übermäßige Preise fordert; auch derjenige, welcher sich zu solchen Handlungen erbietet, setzt sich der Bestrafung aus. Als angemessen erscheint hier ein Preis von 18 bis 20 Pfennig für ein Ei, und für den Händler kann höchstens ein Verdienst von 10 Prozent in Betracht kommen. Die Gendarmerie und die Ortspolizeibehörden haben Zuwiderhandlungen sofort zur Anzeige zu bringen.

**\* (Lokalbahn Freiheit—Marschendorf—Aupa.)** Aus Freiheit wird berichtet: In Ausführung des Projektes der normalspurigen Lokalbahnstrecke vom Bahnhof Freiheit—Johanniskab bis Aupa wurde von den Behörden nun das Enteiennungsverfahren eingeleitet.

—§— **(Neuer Turistenweg auf dem Rame des Sfergebirges.)** Wer von der neuen „Herbaude“ jetzt zum „Wittigahause“ wandern will, muß den Ramweg über die Bittoria-Höhe, das Heufuder, die Tafelsichte und durch das Denebach-Tal einschlagen und braucht dazu ohne Einkehr 4 Stunden. Der Deutsche und österreichische Riesengebirgsverein beabsichtigen nun nach Einholung der Erlaubnis der beiderseitigen Grundbesitzer den Bau eines markierten Weges, der von der Herbaude direkt zum Wittigahause führt, und noch viele Schönheiten unseres Sfergebirges erschließt. Dieser neue Weg ist etwa nur 2 Stunden lang und würde von Hlinsberg aus berühren die neue Herbaude, die sogenannte „Suchhandel-Wiese“, das Ochsenfloh, das Herbaude-Moor — hier wird die Her mit der österreichischen Grenze überschritten — und der „Grünen-Lehnsstein“ 940 Meter hoch. Hier ist dann die Einmündung in den alten Weg von der Tafelsichte her. Jedenfalls ist die Anlage dieses neuen Abkürzungsweges im Interesse der vielen Besucher des Sfergebirges nur mit Freuden zu begrüßen.

—§— (Ernteurlaub für Schüler der höheren Lehranstalten.) Nach einer vom Unterrichtsminister an die Leiter der höheren Schulanstalten ergangenen Verfügung dürfen in diesem Sommer auch die Schüler in den Klassen von Untertertia an auf besonders gestellten Antrag zur Hilfeleistung bei den Erntearbeiten beurlaubt werden.

\* (Verkauf von Süßstoff in Stadt und Kreis Hirschberg.) Süßstoff in H-Packung darf nur gegen Vorzeigung des Stammscheines von Zuckerkarten des Kreises und der Stadt Hirschberg abgegeben und entnommen werden. Jeder Inhaber von Zuckerkarten darf höchstens ein Brieschen Süßstoff erhalten. Süßstoff in G-Packung darf nur gegen Süßstoff-Bezugschein abgegeben und entnommen werden. Der Verkaufspreis für Süßstoff ist festgesetzt auf 25 Pfg. für ein Brieschen (H-Packung), 185 Pfg. für ein Päckchen (G-Packung).

1. (Zum Aehrenlesen.) Von den Feldbesitzern wird über mancherlei Unzuträglichkeiten bei dem ja sonst gern gestatteten Aehrenlesen geklagt. Da wird z. B. die Beendigung des Nachrechens, wenn es umständehalber nicht sofort nach dem Puppenaufsehen erfolgte, nicht gewartet. Mehrfach sind Aehrenleser, auch Erwachsene, dabei ertappt worden, wie sie die Garben oder Gelege räuberlich. Einem Feldbesitzer, der dies unterlagte, wurde die Antwort erteilt, er werde wohl noch genug einernnten. Diese Ansicht wurde auch von besserstuierten Leuten ausgesprochen, die angeblich für wohltätige Zwecke „freiwilla“ der Sammelstätigkeit oblagen. Zu verwerfen ist auch, wenn Kaninchenhalter Aehren sammeln und diese dann dem Vieh vorwerfen.

\* (Das Eisene Kreuz) erhielten der stellvertretende Bezirkskommandeur, Oberleutnant Petscho und der Bizefeldwebel Paul Jodl.

d. Grunau, 16. August. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) wurde Sonnabend abgehalten. Zunächst wurden die im März gewählten Gemeindevertreter Stellenbesitzer Herrn Tschirch, Schlosser Oswald Pfennig, Arbeiter Hermann Kerger eingeführt. — Die vorgetragene Gemeindefassen-Rechnung 1915/16 wurde mit 27 893 Mk. Einnahme und 27 146 Mk. Ausgabe, einschließlich des Schuletat mit 5559 Mk. Einnahme und 9029 Mk. Ausgabe, festgesetzt und dem Rentanten Entlastung erteilt. Die Friedhofsfassen-Rechnung 1915/16 wies auf 425 Mk. Einnahme und 346 Mk. Ausgabe. An den langjährigen Amtsvorsteher Baensch-Schmidlein war anlässlich seines Rücktritts vom Amte wegen Krankheit vom Gemeindevorstand eine ehrende Urkunde überreicht worden. In einem verlesenen Anschreiben an die Körperschaft dankte der Geehrte und wünschte der aufstrebenden Gemeinde weiter eine gedeihlich Entwicklung.

\* Grunau, 16. August. (Das Eisene Kreuz) erhielt der Kanonier Richard Jäkel, Sohn des Arbeiters Reinhold Jäkel von hier.

\* Warmbrunn, 16. August. (Gemeindevertretung.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung kam noch der Dringlichkeitsantrag zur Beratung, den als Oberleutnant im Heeresdienst stehenden Gemeindevorsteher Neugebauer, der infolge seiner erlittenen schweren Verwundung nur noch garnisondienstfähig ist, zu reklamieren. Die Gemeindevertreter waren einstimmig der Ansicht, daß es dringend erforderlich sei, daß zur sachgemäßen Erledigung der vielen schwierigen Aufgaben, die der Gemeinde jetzt obliegen, der besoldete Gemeindevorstand die Leitung der Geschäfte wieder übernehme. Es wurde daher einstimmig beschlossen, Herrn Neugebauer zu reklamieren.

d. Bärndorf, 16. August. (Gemeindevertretung. — Eisernes Kreuz.) Die Gemeindevertretung hielt Sonnabend eine Sitzung ab. Als Schiedsmann wurde der Resignatsbesitzer Karl Opik nengewählt. Nach Mitteilung der Regierung ist Lehrer Karl Hoffmann hier für die Verwaltung der Lehrertelle zu Klein-Neundorf bei Greiffenberg bestimmt. Für die vertretungsweise zu verwaltende hiesige Lehrertelle ist die geprüfte Lehrerin Frau Bildhauer Wichmann hier in Aussicht genommen. Die Gemeindevertretung hat die Regierung ersucht, davon Abstand zu nehmen. — Das Eisene Kreuz erhielt Bruno Anders von hier, als Kranfenträger im Westen.

d. Tiefhartmannsdorf, 16. August. (Die Spar- und Darlehnskasse) hatte laut Jahresbericht im letzten Geschäftsjahre einen Umsatz von 308 094 Mk. Es wurde ein Ueberschuß von 699 Mk. erzielt und dieser den Reserven angepfiesen. Diese betragen jetzt 3290 Mark.

m. Löwenberg, 15. Augu. (Einbruchsdiebstähle.) In Pilgramsdorf wurde bei einem Stellenbesitzer am hellen Tage ein dreifacher Einbruchsdiebstahl verübt. Dem Diebe fielen Geld und Wertgegenständen in die Hände. An demselben Tage wurde auch beim Stellenbesitzer Jäkel in Hermsdorf eingebrochen.

m. Greiffenberg, 15. August. (Das Eisene Kreuz) erhielt der Turnwart des hiesigen Turnvereins, Wehrmann Paul Körner.

kw. Lauban, 15. August. (Zeitgemäher Diebstahl.) In Dertmannsdorf wurde auf einer Viehweide einer Kuh ein breiter Ledergurt, an dem die Kuhglocke hing, abgeschnitten und gestohlen. Das Leder hat man wahrscheinlich zu Schuhsohlen verwendet. Von dem Diebe hat man noch nichts erfahren.

## Gerichtssaal.

d. Hirschberg, 15. August. Ferien-Strassammer. Wegen Verleumdung der Hirschberger Polizeibeamten waren das Dienstmädchen Anna S. zu sechs, die Arbeiterin Else M. zu drei Mark Geldstrafe verurteilt worden, wogegen sie Berufung eingelegten. Die M. hatte auf Veranlassung und im Namen der S., die einen Streit mit ihrer Herrschaft hatte, einen Brief an die Polizeiverwaltung geschickt, in dem sie den Polizeibeamten vorwarf, sie ließen sich als Laufboten benutzen. Die Berufung wurde verworfen. — Ein schwerer Junge ist der aus dem Buchhause vorgeführte Meister Anton Zubara, der wegen zahlreicher Einbrüche in der Glogauer Gegend eine vom Landgericht Glogau erkannte zehnjährige Zuchthausstrafe verbüßt. Er soll im Dezember zu Nieder-Ros im Hause seines früheren Dienstherrn einen Einbruch verübt und verschiedene Kleider gestohlen haben. Da B. hartnäckig leugnete, die Hauptbelastungszeugen nicht geladen waren, mußte die Verhandlung vertagt werden.

so. Hindenburg, 15. August. Der Kaufmann Julius Spiber betreibt als Warenagent ein Kommissionsgeschäft mit Kolonialware und Lebensmittel. Als solcher hatte er Kokosnussbutterfett, welches er für 1,70 Mark pro Pfund in Kommission zum Weiterverkauf übernommen hatte, für 2,70 Mark pro Pfund weiterverkauft. Er wurde dieserhalb wegen Lebensmitteltwuchers zu tausend Mark Geldstrafe verurteilt.

## Die wiedergefundene Heimat.

Roman von Franz Wolff.

Gesekliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Ver. Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. — Leipzig 1916.

(Fortsetzung und Schluß.)

25.

Lange noch hatte Felix den Worten Lambert's nachgesonnen. So einfach die Wahrheiten waren, die in seinen Gedanken vom Hinunterschaunen Leben gewonnen, eines empfand und fühlte er, daß sie gesättigt waren vom deutschen Wesen.

Und wie alles wirklich Echtes in jedem Menschen, der ein wenig Gemütes ist, verwandte Saiten zum Klingen bringt, so horchte auch Felix gerne auf die Stimmen, die in ihm erwachen waren.

Er hatte germanische Kraft in mehr denn hundert Tagen in den galizischen Kämpfen und erst wieder bei diesen markigen Tiroler Standschützen bewundern gelernt. In Bräun offenbarte sich ihm jetzt die glaubensfestig standhafte Friedensart.

Und wie zur Ständerin eines unnenbar herrlichen Morgenrotes wurde ihm die Erkenntnis, daß der German, der selbst auf die Feinde vorbildlich wirken will, der auch in den Tagen des heißen Streites, die Segnungen der Kultur nicht vergißt, seiner Pflanz behaupten wird als Führer der Geister! Als Vorbild der Herzen!

Denn nur die sind wahrhaft Menschen, in deren Brust Geist und Herz die tönende Harmonie bilden.

Mit diesen Ideen kam ihm das Bewußtsein der Einkehr in sich selbst und zugleich damit die Erkenntnis, wie er das Leben bisher nur immer von außen genommen. Ein frisch zugreifender Genießer, der sich an der lockenden Schale freut ohne viel Begrübel über den Kern.

Und in den vielen Stunden, die er nun in der Bräuneren Einsamkeit allein verlebte, vertiefte er sich in Bücher.

Seine angestrengte Tätigkeit hatte ihm früher nicht viel Zeit zum Lesen gelassen.

Jetzt, nach all den Lebensaufschwüngen der letzten Zeiten, suchte er mit Vorliebe stille Werke. So führte ihn der Weg der Seele von Goethes Gedichten über die Naturerfalscht Stifter's zu Storms klarer Schönheit! So wurde er immer reicher an Offenbarungen von des Lebens Innerlichkeiten.

Sein eigenes Inneres öffnete seine Traumaugen und rebete seine geheimnisvolle Sprache. Und indem er sich in sie hineinlebte, wurde er daran reicher von Tag zu Tag.

So daß er einsah, wie er im heißen Spiel seines Blutes, das genährt war durch die romantischen Träume seiner Sehnsucht, wirklich schon die Heimat eingebüßt hatte.

Jetzt aber hielt er sich mit aller Kraft an ihr fest. An ihr, die er im Kampf gegen ihre Feinde, sich selber wiedergefunden hatte. Von froher Siegeszuversicht und heißer Kampfbegier erfüllt, war er froh angelommen.

Ein fester Händedruck, ein paar warme, aus dem Herzen geholte Worte — und schon war der geschäftige Obersörkter fortgewirbelt. Hatte er doch eine ansehnliche Zahl von Freunden und Bekannten zu begrüßen, ehe er am nächsten Morgen an die Front abging.

Amelies hatte er dem Bruder und Felix überlassen. Diesen noch zureufend, daß er alle am Spätnachmittag im Gasthaus des Peter Mahr, das an der Straße nach Klausen liegt, erwarte.

Der sonnentrübene Tag lockte. So gingen Felix und Amelies, während Lambert nach seinen Verwundeten sah, gegen das alte Kloster Neustift.

Sie trug nicht das Gewand der Pflegerinnen, sondern einen dunklen Rodenanzug, der im wirksamen Gegensatz stand zum Blond ihrer Haare, die in ihren leichten Ringeln und Wellen wie flüssiges Gold glänzten.

Mit lebhaft geröteten Wangen, horchte sie seinen bewundernden Worten über die Standschützen, über ihre Pflichttreue, die Kreise bezogen hatte, Familie und Hof zu verlassen.

Ein glückliches Lächeln umspielte ihren Mund, als sie neckisch wie einst sagte:

„Siehst du, Felix, das hat halt doch der deutsche Schulmeistergeist getan, der auch bei uns lebendig wurde!“

Doch er vermochte den heiteren Ton, so sehr er ihn auch erfreute, nicht zu erwidern. Denn es war übermächtig der Drang in ihm, sein Leben mit seiner Irrung vor ihr klarzulegen.

Und als sie die Straße, die sich in schöner Gleiche durch die Landschaft hinschlängelt und auf die von den Bergen die Kirchenlein und Kapellen heruntersehen, langsam entlang schritten, schwebte er ihr aus ehrlichem Herzen die Kämpfe, die ihm Seele und Herz durchbebt hatten.

Nun er geendet hatte, schwieg sie.

Ein Bangen überkam ihn.

Denn er fühlte sich so einsam und verlassen ohne ihre Hilfe, es schien ihm als läge seine Zukunft tot vor ihm, wenn nicht ihre Hand, sie behütend, darüber lag.

So wie einst.

Und mit diesem Gedanken entfuhr ihm das Wort — er wußte gar nicht, wieso es urplötzlich in ihm aufgewacht war —:

„Du standest doch immer in meinem Leben wie etwas ganz Selbstverständliches, so als wärst . . .“

Er brach ab.

Und auch Annelies sprach wieder keine Silbe.

Nur war es als sei ein Schatten auf seine Augen gefallen, als spräche der umflorte Blick: so selbstverständlich wie eine Schwester —

In ihm aber brauste es zornig auf. Er ärgerte sich, denn er fühlte, daß er am rechten Wort vorbeigegangen. Und er scheute sich, da sie stumm blieb, mehr zu sagen. Und wurde trotzig über sich selbst.

Einer jener schwer-bangen Stunden lag über beiden, wie sie im Menschenleben oftmals bis zum verhängnisvollen „zu spät“ hinanreifen . . .

So kamen sie schweigend in das alte Augustiner-Stift, durch dessen Kirche stille Nonnen gleiten abseits vom Leben.

Im hallenen Steingang erzählen die vielen in die Wand eingelassenen Decksteine von jenen, die tief unten schliefen.

„Wie schwer mag wohl manchem von diesen stummen Schlaferten das Leben geworden sein!“ sagte Felix wie aus bangem Stinnen heraus.

Da schaute ihm Annelies voll in die Augen und erwiderte leise:

„Manchem vielleicht, weil er ein Wort zur rechten Zeit nicht fand —“

Das sanfte Wort griff wie mit streichelnden Fingern an sein Herz.

Und es brach aus ihm wie eine Befreiung:

„Annelies, denke daran, wie viele Irrende es gibt! Wie einer oft lange am Glück vorüberhet! — Den meisten, so mit Blindheit geschlagen sind, entschwindet es dann wohl für immer. Aber einige Lieblinge des Schicksals begegnen dem verloren Geglauhten doch nochmals. Annelies, mir ist, als wäre ich solch einer, den das Schicksal lieb hat!“

Er sah wie ein zitterndes Beben über sie hinschauerte.

Und jetzt blickte er auch lebend auf ihre Hand, die so oft auf ihrem schmerzgefüllten Herzen gelegen hatte . . .

Und leise, ganz leise glitten seine Finger über diese treue Hand.

Da ging es fast tonlos von ihren Lippen:

„Ich habe viel um dich gebangt, Felix . . .“

Er schaute vor sich hin und sagte schwer:

„Es steht fast im Leben eines jeden Mannes ein Kapitel, das mit einem gewollten oder gemühten Abschied endet . . .“

Ihr Blick hing an ihm und es umfoste ihn ihre milde Stimme:

„Wohl dem, der gesundet und sich treu bleibt.“

Da mußte er ihr sagen, daß der Schleier seiner Seele gefallen sei, daß der Bann von ihm genommen, der ihn der Heimat und ihr entfremdet.

„Laß mich an dich glauben, Annelies,“ rief er, „wie an das Märchen von der ewigen Jugend! Denke, daß ich krank war — wie der größte Teil unseres Volkes es war, als es noch alles Fremde wie im Zauberschein sah. — Sei du mir wieder der Kamerad von einstmal und hilf mir dazu, daß ich ganz gesunde. Laß mich die Heimat mit dir schauen, Annelies! — Und dann später, wenn du erst gesehen hast, wie treu ich an dem Boden, den ich mitverteidigen half, hänge, dann schenkt du mir vielleicht auch Anteil an deinem Leben!“

Er faßte nach ihrer Hand, die sie ihm nicht entzog.

„Darum, Annelies, laß meine Zukunft bauen in der wieder-gefundenen Heimat!“

Er fühlte es, wie ihre Finger sich fester um seine Hand schlossen, und als er ihr in die leuchtenden Blauaugen schaute, in denen so viel Liebe lag, da presste er ihre Hand an seine Lippen, als wollte er nie mehr davon lassen.

Still, ohne jedes weitere Wort wandten sie sich und gingen nach der Stadt zurück. Hin ins alte Gasthaus des Peter Maur, der im Jahre neun sein Leben nicht mit einer Lüge hatte erlaufen wollen.

26.

Sie fanden Kröll inmitten von Freunden und Standschützen, die gleich ihm, morgen an die Front abgingen.

Der große, zu ebener Erde gelegene Raum war dicht gefüllt von fast ausnahmslos sehr alten Männern, die sich freiwillig zum Schutze der Heimat gemeldet hatten.

In den scharf ausgeprägten Gesichtern lag trotziges Wollen. Und auch die Weiber schauten mit arbeitsmüden, meist schon unter ergraudendem Haar gelegenen Augen zuversichtlich auf die, so ihren häuslichen Herd vor den Fremden behüten gingen.

Als Kröll in heiterer Laune, als ginge es morgen zu einem Fest, seiner Tochter entgegenkam, betrachtete er sie erstaunt.

„Aus so frohen Augen hab ich dich lange nicht blicken sehen!“ sagte er freudig.

Und sein Blick ging von ihr zu Felix.

Annelies sagte nur, ganz nahe bei ihm:

„Er ist ganz genesen, Vater!“

Kröll zog sie an sich und drückte einen Kuß auf ihre Stirne, was vor den anderen Leuten überhaupt noch nie vorgekommen war.

Dann nahm er Felix unter seinen Arm und führte beide an den Tisch. Und wurde lustig, wie in seinen schönsten Tagen.

Mit dem roten Tiroler Spezial begann und beim goldfunkelnden Terlaner glugs bald in brausendes Leben über.

Niemand würde dem Oberförster seine schon den Sechziger überschrittenen Jahre geglaubt haben, als er sich leichtfüßig auf einen Sessel schwang und aus seinen Graugängen in den Saal blühte.

Und wie funkelnder Stahl flogen seine Worte:

„Morgen um diese Stunde werden wir Alten schon zeigen, daß wir noch was leisten können. Daß diese Knochen noch hart sind. Und voll zäher Ausdauer der Wille!“

Da sollen es die Welschen erfahren, was es heißt, mit Männern anzubinden, die fast zwei Menschenalter lang ihre Kraft diesem Boden verdanken.

Die fest stehen wie ihre Berge, die der Herrgott erst niederschmeißen müßt eh wir auch nur um Haarbrette weichen.

Heimschiden wollen wir die Kabelmacher, auf daß ihnen für immer die Luft verbeht auf unser deutsches Tirol!“

Und ein Sturm hob sich, aus heißeren Kehlen gesten die Heilrufe, gefährlich ward das Trampeln der nagelbeschwertten Sohlen.

Nur langsam verebbte die stürmische Begeisterung.

Und schon schnellte Felix, der neben Annelies saß, in die Höhe. Wie eine schmetternde Fanfare fuhr seine jugendliche Stimme in die Menge.

„Eine neue Zeit wird kommen, eine schwer erkämpfte, mit un-bergebliehen teuren Opfern bezahlte, aber eine glückliche Zeit auch für uns.“

Die Zeit der Vorherrschaft deutscher Art:

Denn stark werden wir Deutsch-Oesterreicher mit unseren Brüdern im Reich sein, ganz erfüllt von dem Gedanken, daß alles, was deutsch heißt, nur auf sich selbst gestellt ist! Dieses stolze Bewußtsein wird uns erst ganz groß machen!

Das deutsche Wesen wurde von den Feinden nicht betriegt um des augenblicklichen Bestes Deutschlands wegen.

Den Kern wollen sie treffen, die tiefen Wurzeln deutscher Kraft: die Arbeit! Die dem fremden Geldbeutel gefährlich wurde.

Den reinen Willen zum Leben, der in der Seele des Germanentums seine unlösliche Wurzel hat, diesen Willen, der den Glauben und die Hoffnung in sich trägt und die Begeisterung schafft, den wollten sie vernichten!

Aber sie wurden blutig enttäuscht!

Denn gerade ihre Tüde schuf uns allen die große Einigkeit! Und mit ihr den erhebenden Gedanken für Mann und Frau: ein taikräftiges, deutsch-bewußtes, die Fremdenbeterei von einst verachtendes Geschlecht zu erziehen!

Zum Schutze des Höchsten, das auch wir besitzen: des deutschen Ideals!!“

Nicht enden wollte schier der Jubel. Die Heilrufe dröhnten immer und immer wieder klangen die Gläser an.

Und leuchtenden Glückes voll bot ihm Annelies die Hand. In ihren Augen, in die sein Blick versank, lag die Verheißung der Zukunft. Weit drüben über den Bergen aber, dort, wo sich der Himmel über den heikumsfrittenen Dolomiten wölbte, flamte das Abendrot.

Einen Sonntag verheißend!

## Kunst und Wissenschaft.

th. Hofmusikdirektor Benjamin Bisse wurde am 17. August vor hundert Jahren in Liegnitz als Sohn eines Stadtmusiklers geboren. Im alten Konzerthaus in der Leipziger Straße in Berlin hat Bisse bis zum Jahre 1885 dirigiert. Für Richard Wagner trat er mit Begeisterung ein und stellte ihm seine Künstlersehnsucht zur Verfügung, so daß der Meister im Frühling 1876 im Konzerthaus

Bruchstücke aus dem „Ring des Nibelungen“ aufführen konnte. Im Jahre 1885 zog sich Bilse ins Privatleben zurück und verbrachte den Rest seiner Tage in Plegnit, wo er 1892 starb. Auch in Pilschbera und im Riesengebirge hat Bilse in den 60er Jahren jeden Sommer konzertiert. Sein Sohn ist als Generalmajor der Fußartillerie im jetzigen Kriege gefallen.

tu. Moos als Verbandsmittel. Ein militärischer Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ schreibt: Eine der merkwürdigsten Entdeckungen in diesem Kriege ist, daß Moos ein gutes Verbandsmittel für Wunden bildet. Sowohl Aerzte wie auch Blaser wenden in großem Maßstabe diesen Artikel an und die Nachfrage danach ist gewaltig groß. Besonders bei warmem Wetter ist Moos vorzuziehen, weil es leichter, weicher ist und größere Aufsaugungsfähigkeit besitzt, zumal es mehr als das zehnfache seines eigenen Gewichts an Wasser aufnehmen kann. Ueberall, wo Moor und Seidegrund vorkommen, wächst Moos in großen Mengen. Es wird in großen Säcken gesammelt, doch darf es nicht länger, als zwei Tage in diesen Säcken aufbewahrt werden, da es sonst warm wird und in Fäulnis übergeht. Es wird dann ebenso wie Heu getrocknet, antiseptisch behandelt und mit hydraulischen Pressen zu kleinen viereckigen Paketen zusammengepreßt, welche zu tausenden an die englische Front gehen.

## Sagesneuigkeiten.

Eine ganze Familie zum Tode verurteilt. Vom zuständigen Militärgericht in Triest wurden Marius Bisintini wegen des Verbrechens der Desertion, seine erst 18jährige Frau Anna, sein Vater Josef und seine Mutter Franziska wegen Vorschaubleitung zur Desertion zum Tode durch den Strang verurteilt, jedoch Marius Bisintini zu 8 Jahren Kerker, seine Frau, der Vater und die Mutter zu je 5 Jahren Kerker beanadigt. Josef Bisintini war der Ortsvorsteher von Barcola. Es glückte der Familie, den desertierten Sohn und Satten über ein Jahr in der eigenen Wohnung in Barcola verdeckt zu halten. Schließlich wurde der Aufenthaltsort des Deserteurs doch entdeckt.

Der unmusikalisches Kurgast. Eine gar gefährliche Drohung leistete sich ein am 3. August in Töplitz angekommener Kurgast, indem er gleich bei der Anmeldung auf dem Formular folgenden drastischen Vermerk beifügte: „Ich bin grundsätzlich nicht genehmigt, die Musikstare zu bezahlen. Ich bin schwerhörig und habe nichts von der Musik. Schwache Streichmusik höre ich überhaupt nicht und starke Blechmusik ist mir unangenehm; ich empfinde sie bloß als unbequeme, belästigende Geräusche. Ich würde also eine trotzdem vorgeschriebene Taxe für Musik auf keinen Fall bezahlen. Ueber reise ich augenblicklich wieder ab.“ — Der Mann hat eigentlich nicht so unrecht.

Gefährtes Familienglück. Ueber einen Sonntags-Paradegang, der wenig friedlich endete, wird dem „Erfurter Allg.“ erzählt: Aus den Feldern her kamen die Spaziergänger gegen Abend zurück. Auch Feldgrauen gingen dort einher und erfreuten sich, aus dem Felde auf kurzen Urlaub in der Heimat weisend, an der friedlichen Stille im Land. Da kam ihnen ein Bärchen Arm in Arm entgegen, bei dessen Anblick sie ihr Erkennen nicht verbergen konnten. Er ein französischer Kriegsgefangener in Uniform, sie ein Mädchen von höchstens sechzehn Jahren. Und hinter ihnen ging seelenvergnügt und froh, vielleicht auch stolz auf den feinen Cavalier seiner Tochter, der Vater. Zwei Krieger empörten sich über den Fall und sprachen dem Vater gegenüber ihre Ansicht darüber frisch von der Leber weg aus. Da sie aber keine Gegenliebe fanden, so entwickelte sich schnell ein Wortgefecht, das in ein anderes Gefecht überging, und so kam es, daß nach ganz kurzer Zeit der Vater des Mädchens einige Handgreiflichkeiten weg hatte. Ob die Soldaten besser andere Instanzen hätten beschreiben sollen, bleibe dahingestellt; jedenfalls aber haben ihnen alle Dazukommenden vollkommen Recht gegeben.

Die französische Jugend in den von unseren Truppen nun schon seit Jahr und Tag besetzten Gebieten verliert allmählich — man muß das dem „Matin“ mit tiefem Bedauern mitteilen — ihre innere nationale Sicherheit. Viele Hofenmäße der Großen Nation wissen nicht mehr recht, zu welcher Fahne sie eigentlich schwören. Der verderbliche Verkehr mit freundlichen Hochs bringt es mit sich, daß die kleinen Franzosen und Französinnen in den Dörfern um Lille, Rouen und andere Städte ganz von selbst Deutsch lernen, zweisprachig werden. Das Umlernen, fern von der französischen Schulbank, geht aber noch weiter. Aus dem Felde wird der Boss. Ita. erzählt: Als neulich in unserem Dorf wieder einmal plötzlich Geschützfeuer grollend vernehmbar wurde, rief ein Feldgrauer, unangenehm überrascht, aus einer Kellerröhre die ärgerliche Frage in die Dorfstraße: „Nanu, wat is denn dat for 'ne Aewerrasschuna? Wer bullet denn dor?“ Und prompt nab ein sechs Käse hoher Franzose in schönstem Platt die beruhigende Aufklärung: „Ach, dat sünm ja we!“ — Es waren deutsche Geschütze, die schossen.

Brand in Alesund. In dem norwegischen Hafen Alesund, der schon häufig von großen Bränden heimgesucht wurde, brach ein Feuer aus infolge von Benzinerplosion, wodurch Fischwaren im Werte von einer Million Kronen verbrannten.

Eintrittsgeld für das französische Kriegsgebiet. Bekanntlich beschäftigt sich die französische Presse schon

seit längerer Zeit mit dem Gedanken, daß in den ersten Monaten der künftigen Friedenszeit sensationsflüsterne neutrale Ausländer, ganz besonders die Amerikaner, in hellen Scharen nach Frankreich eilen würden, um die berühmten Vertlichkeiten, die von der zerstörenden Wirkung des Krieges heimgefuht wurden, zu besichtigen. Die Häufigkeit, mit der Erörterungen hierüber gepflogen werden, ließ immer deutlicher vermuten, daß hier wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Die Logik der Franzosen geht nämlich dahin, daß eine derartige auf die reichen Fremden ausgeübte Anziehungskraft das Reiseleben schnell wieder neu beleben und eine Menge Geld ins Land bringen dürfte. Darum werden heute schon — vorläufig allerdings noch rein theoretisch — Vorkehrungen für diesen zu erwartenden Fremdenstrom getroffen. So beabsichtigt u. a. der französische Touring Klub, nach Friedensschluß im heutigen Frontgebiet Zeltlager zur Aufnahme der Gäste zu errichten. Eine ganz neue Seite jedoch weß der Angelegenheit nunmehr die Zeitung L'Œuvre abzugewinnen, die die Sache vom rein geschäftlichen Standpunkt betrachtet: „Die Reisenden,“ sagt das Blatt, „die aus fernen Ländern kommen werden, um wenigstens hinterdrein durch den Anblick der heimgefuhten Gebiete ihr Sensationsbedürfnis zu befriedigen, sollen dazu beitragen, die betreffenden verarmten Landstriche wieder in ihrer früheren Wohlhabenheit herzustellen. Kurz gesagt — jeder Fremde, der ein zerhörtes Dorf besuchen will, sollte hierfür vorher eine bestimmte Summe entrichten. Wir sind der Ansicht, daß die Touristen in frommer Willfährigkeit dieses Geld bezahlen würden, das dann den Einwohnern des betreffenden Ortes überwiesen werden könnte. Sicherlich werden die Amerikaner, die nach dem Kriege Frankreichs Wunden betrachten wollen, es als stolze Pflicht erkennen, für den Besuch der Schlachtfelder in dieser Form ihren Dank abzusatteln.“ Man muß es dem L'Œuvre lassen, daß die Idee des Eintrittsgeldes für das Kriegsgebiet alle bisherigen finanzwissenschaftlichen Kopfsprünge von seinen der Alliierten noch um ein gutes Maß übertrifft.

Eine unwürdige Tat. Die Gemeindeverwaltungen von Besgi und Sambierdarena ordneten die Befestigung der Erinnerungstafeln an den Aufenthalt des kranken Kaisers Friedrich in Italien an. Die Anordnung wurde am Montag durchgeführt.

Für 1 Million Fische verbrannt. Nach einer Meldung der „Frankf. Sta.“ aus Kristiania ist die Stadt Alesund von einem großen Brand heimgesucht worden, bei dem allein Fischwaren im Werte von 1 Million Kronen verbrannt sind. Das Feuer wurde durch Benzinerplosionen verursacht.

## Beste Telegramme.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 16. August. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsstätigkeit an der Front südlich von Armentieres und im Artois lebhaft. In der Gegend von Boziers setzten die Engländer ihre ergebnislosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts; ein nächtlicher Angriff ist nördlich von Dvillers gescheitert.

Bei Moulin-Sous-Touvent (Aisnegebiet) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem ergebnislosen französischen Gasangriff vorübergehend auf. Westlich von Reims wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen abgeschlagen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront vom Meere bis in die Gegend nördlich des Dniestr keine besonderen Ereignisse.

Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Gulewica einen kurzen erfolgreichen Vorstoß.

Deutsche Kommandos hoben östlich von Ristelin russische Vorpösten auf und brachten 1 Offizier und 163 Mann gefangen ein.

Nördlich des Dniestr haben die Russen nach der blutigen Schlappe vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen.

In den Karpaten setzten sich unsere Truppen in den Besitz der Höhe Stara-Wipryzna nördlich von Cayul.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees wurde ein Angriffsversuch einzelner französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt.

Oberste Seeerleitung.

**Englische Anleihe in Amerika.**

wb. Newyork, 16. August. Nach einer offiziellen Mitteilung ist der Abschluss einer neuen Anleihe über 250 Millionen Dollars (rund 1 Milliarde Mark) an Großbritannien in wenigen Tagen zu erwarten, wenn nicht durch unvorhergesehene Fälle noch eine Verzögerung eintritt. Aus nichtoffiziellen Kreisen verlautet, das die Anleihe auf zwei Jahre zu 5 Prozent abgeschlossen werden soll.

**Eroberungen des amerikanischen Kapitals in Rußland.**

wb. Kopenhagen, 16. August. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Die National-Citybank in Newyork wird in Petersburg eine Filialbank errichten, um die Handelsbeziehungen zwischen Amerika und Rußland zu fördern. Ferner wird eine amerikanische Gesellschaft gegründet werden, die an dem Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes und der Entwicklung des Verkehrs auf den russischen Flüssen und Kanälen arbeiten soll.

**Merkwürdiges aus dem russischen Kriegsministerium.**

wb. Kopenhagen, 16. August. Das Pressebureau des russischen Ministeriums des Innern versandte an die Petersburger Zeitungen folgende Notiz: Kriegsminister Schubaiew, welcher mit Einverständnis des Zaren eine längere Dienstreife unternimmt, hat seine Vertretung seinem Gehilfen, General Prolov, übertragen.

**Der englische König in Frankreich.**

wb. London, 16. August. Nach einer Neuermeldung war der König in den letzten Tagen in Frankreich. Er hat die Schlachtfelder und Schützengräben besichtigt und sei mit Voicars und Doffre zusammengetroffen.

**Die italienischen Verluste.**

tu. Haag, 16. August. Daily News wird aus Italien gemeldet, das die Hospitäler in Ober-Italien mit Verwundeten überfüllt sind. Nach dem Falle von Görz sollen über 50000 italienische Verwundete durch Mailand durchtransportiert worden sein.

**Die Offensive in Mazedonien**

wieder verschoben.

wb. Genf, 16. August. Wie „Petit Parisien“ der Tägl. Rundschau zufolge meldet, ist die angekündigte Offensive der Entente-Truppen vor Saloniki wieder verschoben worden.

**Der Ubootkrieg.**

wb. Bilbao, 16. August. Agence Havas. Der spanische Dampfer „Kagasaki“ ist von einem deutschen Uboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

**Die englisch-italienischen Verhandlungen.**

wb. Turin, 16. August. Ag. Stefani. Die Besprechungen zwischen dem englischen und italienischen Handelsminister und den höheren Beamten der beiden Länder haben zu einem vollen Einvernehmen in allen besprochenen Punkten geführt. Dank dem erzielten Einvernehmen ist die Kohlenversorgung Italiens zu einem verminderten Preise sichergestellt worden.

wb. Turin, 16. August. Der englische Handelsminister Curzon ist über Paris nach London abgereist.

**Entlassung von schuldigen englischen Offizieren.**

wb. Rotterdam, 16. August. Nieuwe Courant meldet aus London: Im Unterhause erklärte ein Vertreter der Regierung, die Kommission für die Untersuchung der Missetaten im Sanitätsdienst in Mesopotamien habe die Namen der schuldigen Offiziere genannt, die hierauf entlassen worden seien.

**Rußland und China.**

wb. Bern, 16. August. Wie der Pariser „Temps“ aus Peking berichtet, hat die russische Regierung gegen die Aufnahme der mongolischen Abgeordneten in das chinesische Parlament protestiert. Diese Abgeordneten sollen von dem Parlament ausgeschlossen werden, da nach dem Vertrage von 1913 die Mongolei ein autonomer Staat sei. Die chinesische Regierung hat auf diesen Einspruch noch nicht geantwortet.

**Die Japaner in China.**

wb. Tokio, 16. August. Japanische Polizisten töteten 17 unverwundete aufrührerische chinesische Soldaten in Chengchiatung, 31 Meilen nordöstlich von Mukden.

**Nachlaß-Auktion!**

Im freiwill. Auftrage des Vormundes soll Freitag, den 18. August, nachmittags 2 Uhr in Cunnertsdorf, Dorfstr. 186 a der Nachlaß des verstorb. Herrn Hausbesizers Hermann Altman noch gut erhaltene Möbel und zwar: Sofa, Kleider-, Glas- und Speiseschränke, Kommoden, Ausziehtisch, Bettstellen, 11 Schränkchen, Kinderbettstelle, Spiegel, eis. Ofen, einen Posten Holz, einen vierräd. Handwagen, Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte u. v. a. m. meistbietend versteigert werden.

**Josef Tost,**

beid. Sachverst., Taxator, Neuzere Burgstr. 3. Telefon 446.

**Rebhühner,**  
sowie sämtliches anderes Wild  
und zahmes Geflügel  
kauft gegen sofortige Kasse  
Telef. 220 **Eiffler,** Krummhübel  
im Riesengebirge.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des im Kriege gefallenen Kaufmanns Samuel Freund in Hirschberg i. Schl. wird infolge der Schlussverteilung nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.  
Hirschberg i. Schl.,  
den 11. August 1916.  
Königliches Amtsgericht.

Das Gras-Sauen auf meiner Wald-Parzelle in Quirl verbiere ich mir.

H. Fiedler, Gutsbesitzer, VermSDorf (Kunast).

Gold, Brosche auf dem Wege Waldhäuser b. Sechsst. verloren. Gegen Belohn. abzugeben in d. Expedition des „Boten“.

Verlor. Portemonnaie m. Inh. u. Spiritusmarke Richte Post. b. Dunkle Burgstraße, abzugeben Zapfenstraße 6 bei Pohl.

**Gebrauchte Schuhmacher-Nähmaschine**

ist billig zu verk. Langstraße 8.

Gold. f. gebr. Uhrarmb. a. l. Angeb. u. J 843 Exped. d. Boten. 2 gut erhaltene Sofas zu verkauf. Hirschgraben 4.

**Himbeeren**  
kaufen wir jed. Quantum. Transportfässer werden gestellt.  
**Seldte & Co.,**  
Fruchtsaftpresserei, Magdeburg-S.  
Telegramm-Adresse: Selco. Telefon 614.

**Himbeeren**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Elisabeth-Apotheke,**  
Schmiedebergerstraße 3.

**Rost-Schutz**  
„Digi“-Farbe  
f. landwirtsch. Geräte, Einrichtigungen, halt zu streichen, schnell trodnend, wasserdicht.  
Ranne mit 10 20 25 50 kg.  
Mark 11,- 19,- 24,- 43,-  
ab Werk gegen Nachn. Fabrik  
**Musein & Co., D. Ruhrort 128.**  
Guterh. best. Umhang f. Dame z. t. gef. Off. unt. T 875 a. d. „Boten“ erbet.

**R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.**

15. August.		16. August.	
Barometer	730 mm	Barometer	734 mm
Thermometer	+ 15 C.	Thermometer	+ 16 C.
Höchster Stand	+ 23 "	Höchster Stand	+ 25 "
Tiefster Stand	+ 12 "	Tiefster Stand	+ 12 "
Feuchtigkeitsmesser	95 %	Feuchtigkeitsmesser	88 %

Das Museum des R.-G.-B. ist geöffnet Dienstag von 10-12, Donnerstag von 10-12 vormittag und 2-4 nachmittag. Sonnabend von 10-12. Eintrittsgeld 25 Pfa., für Mitglieder des R.-G.-B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1 1/2 kein Eintrittsgeld.



Auf dem Felde der Ehre fiel in den schweren Kämpfen am 20. Juli, durch Granatvortreffer, nach fast 24jährigem überstandenen Ringen unser innigstgeliebter, lebensfroher und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Nefte, Vetter und Bräutigam, Zugführer und Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 62

## Richard Hänsch

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Begeistert für seinen Kaiser und sein geliebtes Vaterland, starb er in Erfüllung seiner Pflicht.

In tiefstem Schmerze:

**Familie Bräuer,**  
**Familie Klemt,**  
**Else Klemt,** als Braut.

Agnetendorf i. R., Sirlsberg, Schreiberhau, Berlin, Ruhland, Kunzendorf und Rudelsstätt, im August 1916.

Nach kurzen schweren Leiden verschied am Dienstag Mittag meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

## Hedwig Knappe

geb. Döhning

im Alter von 38 Jahren 10 Monaten.

Liebttrauernd am Sarge

**Franz Knappe u. Töchterchen Elise**  
nebst Verwandten,

Schreiberhau, den 15. August 1916.

Beerdigung Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle in Nieder-Schreiberhau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres Sohnes

## Ernst Friese

sagen allen Beteiligten von nah und fern aufrichtigsten Dank.

Besonders danken wir der Familie Schubert, sowie den Angestellten der Firma Gebrüder Jensch für dargebrachte Ehrungen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Heinrich Friese u. Frau.**

Sirlsberg, im August 1916.

Für die überaus zahlreichen Beweise freundlicher Teilnahme an dem Hinsange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

**Raschke, Kgl. Bahnhofsverwalter**  
und Familie.

Rosenu.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres kleinen Lieblinges sagen wir hierdurch für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme aufrichtigen Dank.

Petersdorf, 16. August 1916.

**H. Emmrich u. Frau.**

## Trauer-Kleidung:

### Fertige Kleider

für Damen und Kinder

### Kostüme - Blusen - Röcke

Große Auswahl! Billige Preise!

## Herrmann Hirschfeld.

## Süßstoff [Saccharin-, Zuckerin-]

H-Packung, entsprechend 1 $\frac{1}{2}$  Pfund Zucker, Preis 25 Pf., gegen Vorzeigen der Zuckerkarte.

G-Packung, Kästchen 1 M. 85, nur gegen Bezugsschein.

Handke'sche Hirsch-Apotheke, Bahnhofstr. 17.

Röhr'sche Adler-Apotheke, Langstr. 21.

Leipold'sche Elisabeth-Apoth., Schmiedebergerstr. 3.

Getreidemäher, Pferderechen, Sämaschinen, Kartoffelgraber stehen billig zum Verkauf.

Seibt, Friedersdorf b. Greiffenberg,

Telephon-Anschluß Langenöls Nr. 27.

## Neue Preistafeln

über

# Höchstpreise

für

**Brot, Milch, Butter,**  
**Käse** aller Art,

**Fleisch u. Wurstwaren,**

**Wild und Fische,**

**Marmelade, Teigwaren,**

**Mühlentabrikate**

**und Zucker**

vorrätig im „Boten aus dem Rsgb.“

# Höchstpreise

für

<b>1. Brot</b>		
a) für 475 g Roggenbrot	17	Wienitz
b) für 75 g Weizenbrot (Semmel)	5	"
<b>2. Mehl</b>		
a) für 335 g Roggennmehl	14	"
b) für 335 g Weizenmehl	16	"
<b>3. Kartoffeln</b>		
a) bei Verkauf von weniger als 1 Zentner für das Pfund	8	"
b) bei Verkauf von 1 Zentner und mehr für 1 Pfund	7 1/4	"
<b>4. Milch</b>		
beim Kauf im Stall, für das Liter	22	"
	sonst 24	"
<b>5. Butter</b>		
a) für in der Provinz Schlesien hergestellte Molkereibutter das Pfund	2,40	Wt.
b) für sonstige Molkereibutter das Pfund	2,55	"
c) für durch Händler verkaufte Landbutter d. Pfd.	2,40	"
d) für durch Produzenten verkaufte Landbutter das Pfund	2,30	"
<b>6. Käse</b>		
a) Hartkäse:		
1. Bester gespeicherter, wenigstens 3 Monate alter Rundkäse nach Emmentaler Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	1,60	Wt.
2. Emmentaler Ausschuss sowie Käse nach Schweizer Art mit einem Fettgehalte von weniger als 40, aber von wenigstens 30 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	1,50	Wt.
3. Tilsiter, Ebinger, Bismarckkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	1,40	Wt.
4. Tilsiter, Ebinger, Bismarckkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 40, aber von wenigstens 20 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	1,10	Wt.
5. Hartkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 20 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	0,80	Wt.
b) Weichkäse:		
1. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 50 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	1,50	Wt.
2. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalte von weniger als 50, aber von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	1,30	Wt.
3. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse (Limburger, Romadur und ähnlicher Käse) d. Pfd. in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühstücks- oder Delikatesskäse), das Pfund	1,10	Wt.
4. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühstücks- oder Delikatesskäse), das Pfund	1,20	Wt.
5. Weichkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 15 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	0,90	Wt.
c) Quark und Quarkkäse		
1. Speisequark mit einem Wassergehalte von höchstens 75 vom Hundert, das Pfund	0,50	Wt.
2. Frischer, leicht ausgereifter Quarkkäse (Harzer, Spitz, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse), das Pfund	0,75	Wt.
3. Gereifter Quarkkäse (Harzer, Spitz, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) mit einem weichen Kerne von höchstens der Hälfte der Schnittfläche, das Pfund	0,90	Wt.
d) Auslandskäse:		
1. Frischer holländischer Gouda-Konsumkäse, 40 % Fettgehalt	2,00	Wt.
2. Gouda-Fabrikkäse 30 % Fettgehalt	1,80	"
3. Gouda-Fabrikkäse 20 % Fettgehalt	1,68	"
4. Edamerkäse, vollfett 40 % Fettgehalt	2,00	"
5. Edamerkäse, Fabrik 30 % Fettgehalt	1,80	"
6. Edamerkäse, Fabrik 20 % Fettgehalt	1,68	"
7. Spezialsorte (Scheintratskäse)	2,20	"

<b>7. Schweinefleisch, Wurst und Schmalz:</b>		
Bauchfleisch	für 1 Pfund	1,50 Wt.
Eisbein (Dickbein)	" 1 "	1,20 "
Spitzbein	" 1 "	0,40 "
Kopf (ohne Backe)	" 1 "	0,80 "
Keule	" 1 "	1,80 "
Kotelett, Karbonadenstück, Schnitzel, Rippensteck, Weißbraten,	" 1 "	1,80 Wt.
Rammstück, Schulterstück, Schuft	" 1 "	1,70 "
Ausgeschnittenes, zubereitetes, fertig hergerichtete Filet	" 1 "	2,20 "
Backfleisch und Schabefleisch	" 1 "	1,70 "
Speck (frisch, rohes Schweinefett)	" 1 "	2,00 "
Zubereitetes Schweinefleisch:		
Geräucherter Speck	für 1 Pfund	2,30 Wt.
Bauchspeck, Magerspeck, Bauchfleisch	" 1 "	2,00 "
Böckfleisch	" 1 "	1,80 "
Schinken, geräuchert, roh im Aufschnitt	" 1 "	2,80 "
Schinken ohne Knochen, Widel-schinken gebrüht im Aufschnitt	" 1 "	3,00 "
gebrühtes Böckfleisch i. Aufschnitt	" 1 "	2,90 "
gemischter Aufschnitt	" 1 "	2,80 "
Wurstwaren:		
Cervelatwurst im ganzen	für 1 Pfund	2,80 Wt.
Cervelatwurst im Aufschnitt	" 1 "	3,00 "
Mettwurst und Knoblauchwurst	" 1 "	1,60 "
Wiener Würstchen (nur nach Gewicht)	" 1 "	1,60 "
Breiwurst	" 1 "	1,80 "
Landseberwurst	" 1 "	2,00 "
Weißwurst	" 1 "	1,60 "
Bratwurst	" 1 "	2,00 "
Blutwurst	" 1 "	1,00 "
Leberwurst (Beiwurst) bei einem Mindestgewicht von 125 Gramm für das Stück	das Stück	0,20 "
<b>8. Mind- und Kalbfleisch:</b>		
Höchstpreise für Rindfleisch:		
Mindstleber	1 Pfund	3,00 Wt.
Nierenstück	" 1 "	2,50 "
Schieres Fleisch	" 1 "	2,20 "
Keule	" 1 "	1,90 "
Fehlschwe, Brust, Ramm, Bug	" 1 "	1,70 "
Dünnung	" 1 "	1,50 "
Rob. Nierentalg	" 1 "	2,00 "
Darmfett	" 1 "	1,50 "
Knochen	" 1 "	0,30 "
Kopffleisch mit Knochen	" 1 "	0,60 "
Kopffleisch ohne Knochen	" 1 "	0,80 "
Zunge mit Schlund	" 1 "	2,25 "
Zunge ohne Schlund, auch gepöckelt	" 1 "	3,00 "
Zunge	" 1 "	0,50 "
Hers	" 1 "	1,00 "
Leber	" 1 "	1,50 "
Milz	" 1 "	0,80 "
Nieren	" 1 "	1,50 "
Euter	" 1 "	1,00 "
Schwanz	" 1 "	1,50 "
Kalbdauen gebrüht	" 1 "	0,60 "
Füße gebrüht und Kopfknochen	" 1 "	0,30 "
Talg ausgelassen	" 1 "	2,40 "
Gehirn	1 Stück	100. "
Rindfleisch, gehacktes	1 Pfund	2,30 "
Höchstpreise für Kalbfleisch:		
Schnitzfleisch	1 Pfund	2,30 Wt.
Nierenbraten	" 1 "	1,80 "
Keule, Kotelett	" 1 "	1,60 "
Blatt, Schulter, Brust, Ramm	" 1 "	1,30 "
Bauchfleisch	" 1 "	1,00 "
Sare	" 1 "	1,00 "
Gelinge (Hers, Zunge, Milz)	" 1 "	0,80 "
Leber	" 1 "	1,80 "
Gefröse	1 Stück	1,00 "
Kopf ohne Zunge und Gehirn	" 1 "	1,20 "
Zunge	" 1 "	1,00 "
Gehirn	" 1 "	0,80 "
Kalbsmilch	" 1 "	1,50 "
Kalbsfüße	" 1 "	0,20 "
<b>9. Hammelfleisch:</b>		
Dünnung und Brust	für 1 Pfund	2,00 Wt.
Ramm und Bug	" 1 "	2,30 "
Füßchenstück und Keule	" 1 "	2,50 "
Zunge, Milz und Hers	1 Stück	1,50 "
Leber	1 Pfund	1,20 "
Kalbdauen	1 Stück	0,50 "
Kopf mit Zunge und Gehirn	" 1 "	1,00 "
Talg, Nierenfett	1 Pfund	2,00 "
Milch- und Nebfett	" 1 "	1,50 "

10. Wild und Fische:

a) Rehwild:				
Reule	das Pfund	1,80	Mf.	
Rücken	"	1,80	"	
Blätter	"	1,20	"	
Kochfleisch	"	0,40	"	
b) Kaninchen mit Fell	das Stück	1,45	"	
c) Hasanenhäne mit Federn	"	3,50	"	
d) Karpfen, lebend	das Pfund	1,30	"	
tot	"	1,04	"	
e) Schleien, lebend	"	1,50	"	
tot	"	1,20	"	
f) Hechte, lebend	"	1,50	"	
tot	"	1,50	"	
g) Hele und Barsche				
von 1 kg und darüber, lebend	"	1,00	"	
tot	"	0,80	"	
unter 1 kg, lebend	"	0,75	"	
tot	"	0,60	"	
h) Plößen und Notaugen				
von 1 Pfund und darüber, lebend	"	0,75	"	
tot	"	0,60	"	
unter 1 Pfund, lebend	"	0,65	"	
tot	"	0,52	"	

11. Wurmcladen:

	bei Sorte II	III	IV	V
	Mark	Mark	Mark	Mark
1. beim Verlaufe von pfundweise ausgewogener Ware	0,60	0,50	0,40	0,38
2. beim Verlaufe in ganzen Blechbüchern oder sonstigen Gefäßen von über 10 bis einschließlich 15 Kilogramm	0,55	0,45	0,36	0,32
von 5 bis einschließlich 10 Kilogramm	0,60	0,50	0,40	0,35
unter 5 Kilogramm	0,65	0,55	0,44	0,38

Die Preise werden in den Fällen unter 1 nach dem Rein- gewicht, in den Fällen unter 2 nach dem Rohgewicht (brutto für netto) berechnet.

Hirschberg, den 15. August 1916.

Der Magistrat.

12. Teigwaren:

a) Wasserleigwaren aus 75 Prozent Mehl		
1. Teigrohren	für 1 Pfund	0,52 Mf.
2. Teigrohrenbruch	" 1 "	0,50 "
3. andere Teigwaren	" 1 "	0,51 "
b) Wasserleigwaren aus Ausgangsmehl		
4. Teigwaren	für 1 Pfund	0,73 Mf.
5. Teigrohrenbruch	" 1 "	0,71 "
6. andere Teigwaren	" 1 "	0,72 "
c) Teigwaren mit Glusatz	" 1 "	0,85 "
13. Mühlfabrikate:		
Grübe und Grauben Nr. 6	für 1 Pfund	0,40 Mf.
Grübe und Grauben Nr. 5	" 1 "	0,42 "
Gerstenmehl, lose	" 1 "	0,29 "
Gerstenkaffee, lose	" 1 "	0,44 "
Malakaffee	" 1 "	0,53 "
Malakaffee in geschlossenen Paketen	für 1 Pfundpaket	0,58 "
Malakaffee in geschlossenen Paketen	für 1/2 Pfundpaket	0,30 "
Malakaffee in geschlossenen Paketen	für 1/4 Pfundpaket	0,16 "
Kornkaffee, lose	für 1 Pfund	0,38 "
Kornkaffee in fertigen Packungen	" 1 "	0,45 "
Saferloden und Safergrübe	" 1 "	0,58 "
Saferloden und Safergrübe	für 1 Pfundpaket	0,70 "
in Paketen	für 1/2 Pfundpaket	0,35 "
Safermehl, lose	" 1 "	0,72 "
in Packungen	1/2 Pfund	0,40 "
14. Auder:		
Auder, gemahlen	für 1 Pfund	0,28 Mf.
" hart (Wärst., Sut., Zompen-)	für 1 Pfund	0,32 "

Nach der Verordnung des Bundesrats über Säcke vom 27. Juli d. J. sind die Eigentümer von Leeren oder gefüllten Säcken verpflichtet, die mit Beginn des 1. August vorhandenen ihnen gehörigen Mengen der Reichs-Sackfelle bis zum 10. August 1916 anzudegen. In Betracht kommen alle Säcke, auchbeutel, von mehr als 3800 Quadratcentimeter Sackflächeninhalt, die ganz oder teilweise aus Textilerstoffen hergestellt sind, gleichgültig, ob sie neu oder gebraucht sind. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die insgesamt (sämtliche Sorten zusammengerechnet) weniger als 1000 Stück betragen, doch sind die Bestände der Sackhändler ohne Rücksicht auf die Mindestmenge anzeigepflichtig. Die Anzeigen haben unter Benutzung eines vorgeschriebenen Vordrucks, der von der hiesigen Handelskammer bezogen werden kann, zu erfolgen.

Die Eigentümer von Säcken weisen wir auf vorstehende Bestimmungen hin und ersuchen, etwaige meldepflichtige Bestände an Säcken unverzüglich der Reichs-Sackfelle mitzuteilen.

Hirschberg, d. 15. Aug. 1916. Der Magistrat.

Auf dem Wege von Liebes Hotel bis Rynast o. in der elektr. Bahn ein goldenes Rebaillon mit Kette verloren. Gegen gute Belohnung bitte abzugeben Hirschberg, Wilhelmstr. 54a.

Betrifft Fleischverkauf.

Auf Grund des § 9 der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 ordnen wir hierdurch an, daß die Fleischereihhaber der Stadt Hirschberg vom 17. August an nicht berechtigt sind, Fleisch und Fleischwaren an Großabnehmer, z. B. Wiederverkäufer, Gast- und Schankwirtschaften, Krankenhäuser, Erholungsheime und ähnliche Betriebe, die außerhalb der Stadt Hirschberg ihren Sitz haben, zu verkaufen.

Zurüberhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten od. Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Hirschberg, d. 15. Aug. 1916. Der Magistrat.

Die Felder und Plätze des Heiligen-Geist-Friedhofes, Warmbrunnerstraße, sowie Feld 1 und 2 des Kommunal-Friedhofes, Schmiedeburgerstr., sollen eingeebnet werden. Vorhandene Denkmäler, Tafeln, Kreuze usw. werden den Berechtigten zur Fortnahme bis 15. September d. J. bereit gehalten und sind Anträge an das Friedhofsbüro, Schmiedeburgerstr., zu richten.

Nach Ablauf der genannten Frist gehen die noch vorhandenen Gegenstände in das Eigentum der Stadtgemeinde über. Gräber, bei denen die Verwesungsfrist noch nicht abgelaufen ist, bleiben unberührt.

Hirschberg, d. 8. August 1916. Der Magistrat.

K. E. G. K. E. G.

# Käse

wird demnächst eingeteilt. Jeder Kaufmann, der Käse bezogen hat, muss dann eine Stelle, die noch bekannt gegeben wird, aufgeben und dabei erklären, durch welche Großhandlung er in Zukunft beziehen will.

Die Kaufleute, die durch uns beziehen wollen, ersuchen wir, uns dies mitzuteilen. Die näheren Bedingungen werden wir dann noch bekannt geben.

## Kreis - Einkaufsgesellschaft

m. b. H.,  
Hirschberg i. Schl.

K. E. G. K. E. G.

**Städt. Bohnenverkauf.**

Am Montag, den 21. d. M., werden i. Stadthaus, 3 Trepp., Bohnen zum Preise von 50 Pf. für das Pfd. verkauft. Auf jede Bezugskarte wird ein Pfund, bei Familien von 4 Köpfen und mehr 2-3 Pfund, abgegeben.

Verkauf von 9-10½ Uhr für die Nr. 4201-5750, von 10½ bis 12 Uhr für die Nr. 2801 bis 4200.

Hirschberg, d. 16. Aug. 1916. Der Magistrat.

**Einkochkrausen, Marmeladen- u. Geleegläser, Honigkrausen**

mit Dedel und zum Binden.

L. Peter, Glasbndl., Hirschberg, Dunkle Burgstraße 7.

Die im ersten Stock des der Stadt gehörigen früher Wederschen Hauses belegene

### Wohnung

bestehend aus 3 Stuben und Küche, sowie 1 Kammer im 3. Stock, ist neu zu vermieten u. am 1. Oktober oder auch auf Wunsch schon früher zu beziehen.

Bewerber wollen sich im Magistratsbüro Zimmer Nr. 7 im Rathaus melden.

Hirschberg, d. 8. August 1916. Der Magistrat.

## Freibank.

Heute u. folgende Tage: Verkauf v. minderwert. Rindfleisch. Verkaufszeit von 8-12 Uhr.

**Frisch. Angel-Schellfische**  
**frische Tomaten,**  
**Sapfelbirnen**

empfiehlt  
**Richard Krause,**  
 vormals Paul Hoffmann.

**Tomaten**

bedeutend billiger,  
 Pfund heute nur 80 Pfg., bei  
 5 Pfd. nur 75 Pfg.

**Friedrich Korsetzky,**  
 Warmbrunnerstraße 30.

**Frischen Angelschellfisch**  
 Neues Liegnitzer Sauerkraut,  
 " saure Gurken,  
 " Zwiebeln, Pfd. 25 Pfg.,  
 hochrote Tomaten, Pfd. 90 Pf.,  
 Citronen 8-15 Pf., empfiehlt

**Alois Schwarzer**  
 Inh. Paul Vogt.

**Frische Seefische,**  
**Tomaten**

empfiehlt  
**Johannes Hahn.**

**Weißkraut**  
 Kopf 20 und 30 Pfg.,  
**Erdbeerpflanzen.**

**Gärtnerei Weinhold,**  
 Am Warmbrunnerplatz.

**Marmelade**

größere Sendung eingetroffen (keine  
 Orange).

5 Pfd.-Eimer Nr. 2,75,  
 10 " " " 5,00,  
 25 " " " 11,25.

Verfand nach außerhalb kann  
 wegen Personalmangel nicht statt-  
 finden.

**Johannes Ender,**  
 Gerichtsstraße 1a.

**Geschäftl. Anzeigen**

**Suche sofort 3000 Mark**  
 auf eine Landwirtschaft. Off. u. U  
 876 an den „Vote“ erbeten.

**Haus mit Laden,**

elektrischer Lichtanlage, an der  
 Chauffee, in Nähe kath. Schule  
 und Kirche gelegen, ist bald zu  
 verpachten. Für Handwerker,  
 Kriegsinvaliden, die mit Fahr-  
 rad- oder elektr. Reparaturen  
 etwas Bescheid wissen, sichere  
 Erlöse. Andere Nebeneinnahm.  
 noch in Aussicht. Offerten unter  
 V 877 an die Expedition des  
 „Vote“.

Kaufe o. pachte Rest. o. Gasthaus  
 m. Gart. o. Land b. o. p. Off.  
 u. M. 868 an d. Bot. Agt. verb.

**2000 und 1500 Mark**  
 zu 4 1/2% sind bei nur genügender  
 Sicherheit auf Grundstücke aus-  
 zuleihen durch G. Hollad, Geb-  
 hardsdorf b. Friedeberg a. O.

**Rentengüter**

für Kriegsverletzte u. j. w.  
 in Größe von 1 bis 6 Morgen  
 mit fertigen, bezw. noch zu er-  
 bauenden Gebäuden auf dem  
 Lande und bei den Städten wer-  
 den unt. günstigst. Anzahlungs-  
 bedingungen und Hypotheken-  
 verhältnissen abgegeben.

Stempel- u. Kostenersparung.  
 Vergebungsbeding. kostenfrei.  
 Auskunft erteilt die  
**Schlesische Landgesellschaft**  
 G. m. b. H.,  
 Breslau, Grünstraße 46.

**Dampfziegelei**

in nächster Nähe von Görlitz um-  
 ständehaber unter sehr günstigen  
 Bedingungen baldigst zu verk-  
 als wirtschaftliche Selbständig-  
 keit für Kriegsverletzte gut geeig-  
 net. Anfragen unter D 838 an  
 die Exped. des „Vote“ erbet.

**Villa od. Landhaus**

mit 4 bis 6 Zimmern, Gart. 2c.  
 oder Bauplatz in Warmbrunn  
 oder Derrsdorf u. R.  
 zu kaufen gesucht.  
 Agenten verboten. Offerten  
 unter S 851 an die Expedition  
 des „Vote“.

**Villenbauplätze** bevor-  
 zugt  
 Höhenlage Kr. Hirschberg in jeder Größe billigt.  
 Bergmann, Villa Hubertus, Ober-Seidorf.



Bestimmt o.  
 Sonnabend  
 mittag absteht  
 ein Transp.  
 schöner  
**Schweine**

in verschiedenen Größen z. Verkf.  
 Zapart. Quitt.

Eine Kuh- und Sattelluh zu  
 verkaufen Sand Nr. 43.  
 2 starke, mittelfähige Arbeits-  
 Pferde verkauft Wth. Dielscher,  
 Brunau Nr. 43.

**Starkes Arbeitspferd**

verkauft  
 Tschentscher, „Kronprinz“.

2 gesch. Ziegenböcke 1/2 J. alt, z.  
 verkaufen Salzaasse 7. Schmidt.

**Arbeits-Mark**

Älterer  
**Papiermaschinenführer,**  
 mit Reparaturen vertraut, als  
 Werkführer für kleine Schrenz-  
 papierfabrik gesucht. Angebote  
 mit Zeugnisabschr. und Gehalts-  
 forderung an

**Rochrsche Papierfabrik,**  
 Arnsdorf i. Mfgb.

**Klempner und Dach-  
 decker**

steht noch ein für dauernd  
 N. Weßmann,  
 Dachdeckermeister.

**Tüchtige  
 Bau- und Möbeltischler**

erhalten jederzeit dauernde Ar-  
 bel bei der  
 Dirschberger Holzindustrie  
 (W. Rudolph & Co.).

**Stellmacher!**

3-4 Stellmacher nimmt sofort an  
**Weigel & Lange,**  
 Holzbiegerei,  
 Greiffenberg i. Schles.

**Einen Böttcher**

für Einlegerei bei hohem Lohn  
 stellt ein  
 C. F. S. Schmidt,  
 Groß-Beckern bei Liegnitz.

**Als Nebenbeschäftigung.**

Hausmeister für eine Villa in  
 Derrsdorf ael. gegen freie Fa-  
 milien-Bohnung. Gartenkandia.  
 bevorzugt. Eintritt möglicht am  
 1. Septbr. d. J. Angebote unter  
 K 844 an d. Exped. d. „Vote“.

**Arbeiter**

sucht Winger, Bobersdors.  
**Arbeiter**  
 für Sommer- und Winter-  
 betrieb suchen sofort  
 Siebigische Ziegeleien,  
 Derrsdorf u. Knaust.

**Haushälter**

für Pädagogium Lahn  
 gesucht.

**Zuhrlente zum Langholzfahren**  
 nach Jannowitz werden bei hoh.  
 Verdienst sofort gesucht. Die  
 Abfuhr erfolgt von Mitte Sep-  
 tember bis Ende Dezember.  
 Angebote mit Preisforderung  
 unter K 866 an die Expedition  
 des „Vote“ erbeten.

**Einen Kutscher,**

der Landwirtschaft versteht, sucht  
 Fleischermeister Kunze,  
 Verbisdorf.

**Ordentlicher, gesunder Knabe,**

15-16 J. alt, zu Haus- u. Gar-  
 tenarbeit gesucht. Meldungen  
 mit Gehaltsansprüchen an  
 Kinderheilstätte Ranzheim,  
 Schreiberhau i. Riesengebirge.

**Einen Schmiede-behrling,**

welcher meisterlos geworden,  
 nimmt bald an S. Walter,  
 Schmiedemeister, Wernersdorf  
 bei Petersdorf.

Wo kann sich junges Mädchen  
 einige Monate in  
 Bus weiter ausbilden?  
 Möglicht bei freier Station.  
 Gest. Angebote unter O 871 an  
 die Expedition des „Vote“ erb.

**Bauburschen**  
 stellt ein  
**Conrad & Co., Baugeschäft.**

Kontoristin,  
 in gr. Betriebe bisher tätig,  
 selbständig. u. flotter Arbeiten  
 gewöhnt, Stenogr. u. Schreib-  
 maschine, sucht p. 1. 10. Stells.  
 event. als Privatsek. in einem  
 ärztl. Institut oder groß. land-  
 wirtschaftl. Betriebe. Ang. bei  
 Off. Heinemann, Bauben, Bahn-  
 hofsgebäude.

**Erfahrene Buchhalterin**

p. 1. 10. gesucht. Offerten mit  
 Photographie, Zeugnisf. u. Ge-  
 haltsanspr. ohne Station.  
 Erik Vogel,  
 Reiseandenkenfabrik, Warm-  
 brunn i. Schl., am Bahnhof.

**Gewandte Verkäuferin,**

welche im Fleisch- und Wurz-  
 geschäft tätig war, sucht Stells.  
 i. Kolonialwarengeschäft o. Kon-  
 ditorei. Off. M 870 an d. Vote.

**Fräulein,**

welche die ff. Damenschneiderei  
 berufsmäßig, auch f. eig. Bedarf  
 sowie Schnittzeichnen gründl. er-  
 lernen wollen, können sich bald  
 melden. Frau E. Franke,  
 Damenschneidemeisterin, Lichte  
 Burgstraße 14, I. Etage.

**Tücht. Kontoristin,**

mit Buchführung, Stenographie  
 und Schreibmaschine durchaus  
 vertraut, w. schon läng. Zeit in  
 kaufmänn. Büro tätig w. (keine  
 Anfängerin) per 1. 10. event.  
 früher gesucht. Offerten erbet.  
 Postfach Nr. 1, Dirschberg.

**Junge Gärtnerin**

mit guter Vorbildg. sucht zum  
 1. Okt. Stells. auf Gut od. Villa  
 in Gebirgsgegend. Angebote unter  
 M 846 an d. Exped. d. „Vote“.

**Putzmacherin,**

welche drei Jahre best. Bus sel-  
 hat, f. Stells. b. jr. Stat. Dauer-  
 stellg. bevorz. Offerten unter E  
 861 an die Expedition d. Vote  
 erbeten.

**Behrmädchen,**

welches die feine Bänderer erler-  
 nen will, bald gesucht. Blumen-  
 handlung Weinhold, Warmbrunn.

**Dienstmädchen**

Ein jüngeres, fleißiges, durch-  
 aus zuverlässiges, gesundes  
 Dienstmädchen  
 p. 1. Oktober 16 in gute Stell.  
 gesucht. Dittmann, Löwenberg  
 i. Schl., Bismardstraße 11.

Saub., fleiß. Dienstmädchen f.  
 und empf. Frau Starnow, Be-  
 werbsmäßige Stellenvermittler.  
 Derrsdorf u. R., Gerichtsweg 2.

Zuverl., ehrl. Mädchen,  
 nicht zu jung, das Kochen kann,  
 zum 1. Okt. gesucht Ziegel-  
 str. 18, Fr. Sophie Weber.

Gesucht zum 1. Oktober jün-  
 geres, ehliches Mädchen.  
 Reuh. Fleischerer.  
 Partan.

Symp. Fräulein, 26 J., im Haushalt erfahr. und selbständig, auch kinderl., sucht in best. Hause Stellg. als Stütze od. Kinderst., auch in frauenlosem Haushalt. Gest. Ang. mit Gehaltsangabe unter N 869 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Suche für 1. Oktober kräftiges

**Mädchen**

vom Lande für alle häuslichen Arbeiten. Frau Amtsvorsteher Klose, Verbitsdorf.

Sauberes, ehrliches

**Mädchen**

zum 2. Oktober gesucht

Frau Wenke,

Wilhelmstraße 68 d, II.

Junges, kinderliebes Mädchen

zum 1. Okt. z. Alleinienst gef. Frau S. Theuser, Zapfenstr. 32.

**Dienstmädchen**

gesucht für Oktober. Bräuer, Verbitsdorf, Walterstraße 9.

**Arbeitsmädchen**

werden sofort eingestellt.

E. Siegemund,

Buch- und Steinruderei, Kartonnagenfabrik.

Eine ält., alleinsteh. Frau

wird zur Pflege einer kranken Frau bald gesucht. Näheres zu erfragen Clausnitz Nr. 60 bei Billertbal - Erdmannsdorf i. R.

**Dienstmädchen**

Ein ordentliches, sauberes im Alter von 19-20 Jahren wird in gute Stellung gesucht z. 1. Oktober.

Frau S. Rothe, „Reißes Koh“, Löwenberg.

**Dienstmädchen**

kräftiges, einfaches, nicht unter 16 Jahren, für Haus und Garten auf sofort gesucht. Lohnanspruch u. f. w. schriftlich:

Alt-Schönau a. R. Nr. 1.

Suche für 2. Oktober

**Dienstmädchen**

älteres, gesundes zu aller Hausarbeit. Kochkenntnisse nicht erforderlich. Frau Kaufmann Hanke, Putzgeschäft.

Ein Dienstmädchen für zwei Pers. v. 1. Oktober cr. gesucht.

Bertha Späth, Härtelhäuser 2.

**Alleinmädchen**

Erfahrenes, tüchtiges mit Kochkenntnissen, die in best. Haushalt war, für kinderlosen Haushalt ohne Wäsche im Hause zum 2. Oktober d. S. gesucht. Apotheke in Krummhübel i. R.

Best. Witwe sucht zum 1. Okt. Stellg. in best. frauenlos. Haushalt als Wirtschaftlerin. Gest. Off. unter L 867 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Wegen Verheirat. meines jetzigen suche ich zum 2. Oktober ein älteres, solides, fleißiges

**Mädchen**

mit guten Zeugnissen und Kochkenntnissen.

Frau Marie Scholz, Bahnhofstraße 64, Schokoladen - Geschäft. Meldungen 2 Treppen.

Sauberes, zuverlässiges

**Dienstmädchen,**

das schon gedient hat, f. 1. Oktober 1916 gesucht für Haushalt mit 2 Kindern. Meldung als bald in Schmiedeberg i. Rgb., Hohenwieserstraße 4, I, bei Frau Oberzollkontrolleur Sendel.

**Ein Hausmädchen**

nimmt 1. Oktober an Frau Klüger, Krummhübel.

**Ein jüngeres Mädchen**

zu einem 2-jährigen Kinde auf 4 Wochen vom 20. ab gesucht. Zu melden bei Frau Klüger, Krummhübel.

Älteres, erfahrenes

**Kinder mädchen**

gesucht. Greiffenberg i. Schl. 15. August 1916.

Frau Rechtsanwält Glogauer.

**Junges Mädchen,**

katholisch, aus anständ. Familie, in der Wirtschaft und mit best. Küche vertraut, sucht für bald Stellung in der Umgegend von SIRSCHBERG. Angebote erbeten u. R 873 an den „Boten“.

Für Breslau wird ein junges, bescheidenes

**Hausmädchen,**

das Wäsche Blätten und Ausbessern gründlich versteht, per 1. Oktober gesucht. Nur solche mit langjährigen Attesten wollen sich Sonntag nachmittags melden Krummhübel, Haus Siersdorf.

Älteres, alleinsteh. Ehep. sucht für Oktober ein saub. u. zuberl. Mädchen. Angebote unter J 865 an die Expedition des „Boten“.

Ein sehr sauberes, zuverlässig. und fleißiges Mädchen sucht für 1. Oktober

Frau Rechnungsrat Walter, Bergstraße 13. Personl. Vorstellung vormittags.

**Ein ordentliches, sauberes**

**Dienstmädchen,**

nicht unter 20 Jahren, sucht Frau Clara Klein im „Boten“.

**Jüngeres Dienstmädchen**

zum 1. 10. gesucht Bieckstr. 17, part.

Anständ. älteres Mädchen sucht für nachm. Beschäftigung. Off. unter P 872 an d. Boten.

**Junges Mädchen**

für das Büffet 3. und 4. Klasse gesucht.

Bahnhofswirtschaft SIRSCHBERG.

Tüchtige, zuverlässige Köchin für Landhaushalt in der Markt gesucht; ebenso

junges Stubenmädchen.

Offerten nimmt entgegen: Reichmannbaude, Krummhübel i. Rgb.

Älteres Mädchen

sucht bei bescheid. Anspr. 1. Okt. selbst. Stellg. i. best. Hause bei einz. Herrn oder ält. Ehepaar. Suchende ist mit all. häusl. Arb. sowie Küche u. Wäsche vertraut. Gute Zeugn. Gest. Zuschr. bis 31. d. M. erbeten unter S 874 an die Expedition des „Boten“.

Für Haushalt von 2 Person. wird v. 1. Oktober älteres, kräftiges, tüchtiges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. Vermittlung erwünscht.

Fr. Baensch - Schmidlein, Zapfenstraße 21, unterhalb des Gnadenkirchhofs.

Anständ., ehrl. Mädchen, 16 bis 17 J., f. häusl. Arb. 1. Okt. gesucht Stonsdorferstraße 33a, I

Ein Mädchen nicht unter 16 J. sucht Frau Neumann, Erdmannsdorf.

Ordentliches, zuverlässiges

**Mädchen,**

16 Jahre, welches keine Arbeit scheut, zum 1. September sucht Frau Meyer, Ober-Schreiberhau Wilhelmstraße.

Fleißiges, ehrliches

**Dienstmädchen,**

nicht unter 16 Jahren (selbiges muß auch kinderlieb sein), zum 1. Oktober gesucht.

Frau Kantor Wörbs, Haselbach.

Anständ., bescheid. Mädchen, 21 J., sehr kinderlieb, sucht Stellg. z. 1. 10. in Forsthaus od. Gut. Berte Offerten erbeten unter H 864 an die Expedition des Boten

Sauberes, fleißiges, solides

**Hausmädchen**

mit einigen Kochkenntnissen zum 1. Oktober gesucht Warmbrunn, Heinrichstraße 8.

Stütze oder Köchin,

ehrl. und sauber, f. H. Haushalt in gute Stellung gesucht. Offert. unter F 862 an die Exp. d. Bot.

Bandmädchen, 14-16 Jahre,

ehrl. und willig, für häusl. Arbeit zum 1. Oktober gesucht.

Frau Wally Kuba, Bahnhofstraße 24.

**Kurpark Bad Warmbrunn.**  
Heute Donnerstag:  
**Extra - Streich - Konzert**  
des Kurorchesters.  
Anfang 4 Uhr. — Eintr. 30 Pfg.

**Kurtheater Warmbrunn.**  
Donnerstag, den 17. August,  
Zum letzten Male:  
**Wo am Dach die**  
**Schwalben nisten.**

**Tenglerhof.**  
Donnerstag, den 17. August,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Militär-Konzert.**  
(Jägerkapelle.)

**Vermietungen.**  
**Ein möbliertes Zimmer**  
ist bald zu vermieten Warmbrunn, Sedwiasstr. 1. 1 Treppe.

In dem Pensionat „Elisabeth“ können noch **einige möbl. Zimmer** mit u. ohne Pension an Dauermieter abgegeben werden. Bass. auch f. Ehepaare. Wilhelmstr. 28.

Möbl. Zim. z. b. Neuf. Burgr. 3. Laden zu verm. Alte Herrenst. 22

Eine Stube mit Zubehör per 1. September zu vermieten Härtelhäuser 2.

Wohnung zu verm. Markt 37.

Stube u. Küche z. v. Linkestr. 8.

Stube mit Küche p. 1. 9. zu vermieten, Promenade 16.

Bohn. zu vm. Priesterstr. 24, I.

Stube zu vermieten Aueng. 7.

R. u. gr. W. b. o. sp. Bahnhofstr. 56

Wohnung zu verm. Priesterstr. 9.

2 Zimmer u. Küche p. 1. 10. 16 z. v. Cumersd., Bergmannstr. 8.

**Dorfstrasse Nr. 200b**

**Cunnersdorf**

**Wohnungen zu vermieten:**

3 Stuben mit Küche, Entree usw.

2 Stuben mit Küche, Entree usw.

2 Stuben.

Stube und Alkove an ruhige Mieter zu vermieten Cunnersdorf, Bahnhofstraße 5.

Für einen Quintaner der Oberrealschule wird per 1. Oktober d. S.

**Pension**  
mit Beaufsichtigung der Schularbeiten gesucht. Gest. Off. mit Preisangabe erbeten unter R 850 an die Expedition des „Boten“.

**Landwirte wählt**  
anerkannt beste Siegfrieds Saat!



**Orig. Siegfrieds  
Thüringer  
Winter = Riesen =  
Roggen.**

Eine ganz hervorragende Neuheit, welche  
nicht genug empfohlen werden kann.

Dieser Roggen, welcher sich durch seine  
auffallende Ährenform vor allen Sorten  
auszeichnet, gedeiht sowohl auf leichtem,  
als auch schwerem und kaltem Boden und  
bestockt sich sehr stark.

Die Ähren werden bis  $\frac{1}{4}$  m lang und  
sind dicht besetzt mit vollen schweren  
Körnern, die Halme werden bis über 2,50  
m lang und lagern trotz ihrer Höhe nicht.  
Da dieser Roggen in kalter und rauher  
Lage gezüchtet, ist Auswintern ausge-  
schlossen. Von diesem Roggen wurde mir  
stets der höchste Ertrag gemeldet.

Herr Gutsbesitzer Fr. Frischmuth Wend  
in E. schreibt:

„Der Original-Saatroggen, den wir von  
Ihnen im vorigen Herbst bezogen hatten,  
steht einfach großartig, alle Leute bleiben  
stehen und bewundern denselben.“

Domäne Schütt. schreibt mir, „daß von  
3 Zentner Original Siegfrieds Winter-  
Riesen-Roggen 94 Zentner gedroschen  
worden sind.“

**Feinstes Saatgut:**

1 Zentner 20 Mk.,  $\frac{1}{2}$  Zentner 11 Mk.,  
 $\frac{1}{4}$  Zentner 6 Mk.,  $\frac{4}{3}$  Kilo-Postsack  
3,50 Mk.

Verkaufsbedingungen laut Katalog.  
Preisliste kostenlos.

**A. Siegfried**

Thüringer landwirtschaftliche Zentral-  
Saatenstelle  
**Großfahner - Erfurt Nr. 75.**

**Ohne Bezugschein!**  
**Reste!**

Durch die Aufnahme sind  
grosse Posten Reste in

**Wolle u. Waschstoffen**  
für Blusen und Röcke  
passend, vorhanden.

**Degenhardt & Wolf,**  
Warmbrunner Platz.

**Getreidemähmaschinen**  
sowie **Grasmähmaschinen**  
sind wiederum prompt lieferbar und empfehlen solche billigst  
**Menzel & Nagel, Maschinenfabrik.**  
Breslau, Höfchenstrasse 36-40.

**Verkaufe Winter = Gerste**  
zur Saat.  
Voriges Jahr von Meyer-  
Friedrichswert bezogen.  
Sabarth - Niemendorf.

**Ohne  
Bezugschein:**  
**Neue Bettfedern  
und Daunnen**  
Ständ. Lager von 12 Sorten.  
Pfund von 65 Pfg.  
aufwärts bis z. best. Daunen-  
Qualität.  
**Fertige Betten:**  
ein Deckbett u. 2 Kissen  
mit 9 Pfund Federn  
von 14,- bis 45,- Mk.  
**Herrmann Hirschfeld.**

Ein großer Posten H. Span-  
körbe und Rohrkörbe mit Deckel  
zu verkaufen Viehmarktstr. 11.



in alter  
**Qualität**